

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsangelegen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Verwilligung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamt ist die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle jollben Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 12. März 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Die „Reg. Erfurt“ macht Appetit.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)  
Die vielbesprochene Erfurter Kontrollversammlung kann nachgerade als ebenso epochemachend in der Weltgeschichte kommen, wie einst in Prag der Fenstersturz der berühmten Herren Martiniz, Slavata und Fabricsius, der zum Fanal des dreißigjährigen Krieges wurde. Zunächst wurde durch ein Gesetz die Militärstrafrecht geändert, indem „mildernde Gründe“ zu dem ausgesprochenen Zweck statuiert wurden, in dem Erfurter Fall die hart bestraften Landwehrmänner, die den Gendarmen tätlich angegriffen hatten, leichter Kaufes wegzommen zu lassen. Folgerichtig beantragte alsdann die Regierung dasselbe auch für eine Reihe weiterer militärischer Vergehen und Verbrechen. Nun berät die 27. Kommission des Reichstages darüber und versucht sofort, noch anderes Hergebrachte umzuformen und das Gesetz in einer Art zu mildern, daß es mit der Abschreckungstheorie zuende ist. Zielbewußt geht natürlich wie immer die Sozialdemokratie vor, die in allem Ernst durch den Soldat, der eine Beleidigung durch den Vorgesetzten wörtlich oder tätlich sofort erwiderte, solle straffrei bleiben. Diesen Ansturm hat die Mehrheit der Kommission allerdings nicht angenommen, denn er würde unser Heer alsbald zu einer Bürgerwehr aus der guten alten Zeit machen. Aber es wurden — der Appetit kommt immer beim Essen — andere Beschüsse gefaßt, die auch nicht unbedenklich sind.

Vor allem knüpfte sich eine lange Debatte an die Frage, ob wirklich die Leute des Beurlaubtenstandes, die zur Kontrollversammlung kämen, den ganzen Tag den Militärgesetzen unterworfen sollten oder nicht. Dies ist eine wohlwollende Bestimmung. Wer da weiß, was die Kontrollversammlung für unsere Gendarmen bedeutet, die wenn es nur irgend geht, dann für den ganzen Tag „blau machen“ und mit alten Kameraden beim Trunke sitzen, der kann nicht wünschen, daß die Bestimmung geändert wird. Der Mann soll sich wirklich den ganzen Tag als Soldat fühlen, und es wird ihm ausdrücklich dorgelesen, daß er an diesem Tage „jede Betätigung sozialdemokratischer oder revolutionärer Gesinnung“ zu unterlassen habe, wozu auch der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen gehört. Wäre es nicht so, so würden die Herren Genossen alsbald an jede Kontrollversammlung ihre Werbeveranstaltungen anschließen, alle Lokale der Umgegend mit ihren Rednern besetzen, und wir würden es erleben, daß während der eine Trupp gerade abgefertigt wird, der andere draußen die Maskeilasse singt. Derartige Störungen wären unabwendbar und würden den militärischen Ernst völlig untergraben, ja die Kontrollversammlung würde zu einem roten Triumphzug, in den auch diejenigen mit hineingerissen würden, die von der Sozialdemokratie nichts wissen wollen. Die Konservativen und die Nationalliberalen wollten in der Kommission dringend vor dieser Politik, von der Regierung neue Bestimmungen erpressen zu wollen, die unser Heer schädigen müßten, aber die schwarz-rote Mehrheit, verstärkt durch die fortschrittliche Volkspartei, nahm trotzdem den Antrag an, wonach fortan nur für die Dauer der Kontrollversammlung selbst der Mann den Militärgesetzen unterstehen soll. Es ist noch fraglich, wie die Regierung sich zu diesem Beschlusse stellen wird, aber wir halten es für möglich, daß sie eher die ganze Reform des militärischen Strafrechts fallen läßt, als daß sie durch dieses caudinische Joch hindurchgeht. Sie kann sich die Disziplin doch nicht einfach ruinieren lassen, weil ein paar ungediente Abgeordnete des Zentrums und des Freisinn, die von der Gefahr keine Ahnung haben, unsere Reservisten und Landwehrleute der Sozialdemokratie

gen Arrestes dekretieren wollte. Das ist eine gewiß sehr harte Strafe, aber sie ist selten, ist kurz, und hat fast immer Erfolg, ist also pädagogisch richtiger, als eine mildere und dafür sehr lange Freiheitsentziehung. Ebenso wenig Gegenliebe fanden die Genossen für ihren Wunsch, daß Soldaten, die auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerden vorbrachten, nicht bestraft werden dürften. Es ist wenigstens gut, daß man auf diese Weise erfährt, wo es hinausjoll! Aber auch das, was die schwarz-rote Mehrheit plus Fortschritt angenommen hat, genügt, um uns einen Stoßseufzer wider „diesen“ Reichstag zu erpressen. Er hat zwar alles bewilligt, was für unsere Rüstung zu bewilligen war, aber er sorgt gleichzeitig dafür, daß der Rest sie zerstückt, — denn jede Demokratisierung des Heeres in der vorgeschlagenen Art bringt uns dem Militärsystem näher, und das wäre der Ruin unserer Landesverteidigung. Wir brauchen disziplinierte Soldaten. Schon die eine kurze Zeit lang unternommenen Versuche, ganze Abteilungen ohne Stiefschritt und „Augen rechts!“ an höheren Vorgesetzten vorüberwummeln zu lassen, sind als disziplinverwundend wieder aufgegeben worden; und hier handelt es sich noch um Ernsteres.

### Politische Tagesschau.

#### Keine neue Wehrevorlage.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer Mittwochnummer folgende Notiz: „Berühmte Blätter wollen wissen, daß dem Reichstage demnächst eine Wehrevorlage mit einem Kostenbetrag von 1/2 Milliarde Mark zugehen werde. Wir können erklären, daß eine neue Heeresvorlage nicht in Aussicht steht.“

#### Zwei deutsche Kardinal.

Die deutsche Regierung hat in den letzten Tagen dem Heiligen Stuhl durch den preussischen Gesandten beim Vatikan und durch den Münchener Nunzius Frühwirth ihre Wünsche um Vertretung des deutschen Klerus im Kardinalskollegium unterbreiten lassen. Der Papst dürfte vorausichtlich in einem Ende April stattfindenden Konsistorium dem Fürstbischof von Köln, Dr. von Hartmann, und dem apostolischen Nunzius Frühwirth die Kardinalwürde verleihen.

#### Von der unheimlichen Schnelligkeit des Rückganges der Geburtenziffer in der Reichshauptstadt.

legt die soeben erschienene Statistik der Berliner Bevölkerung im Januar 1914 ein besämannendes Zeugnis ab. Die Bevölkerung hat sich im Januar um 2097 gegen 2714 Köpfe im gleichen Monat des Vorjahres vermehrt. Die Zahl der Lebendgeborenen hat gegen Januar v. J. um 343 abgenommen; die Geburtenziffer ist von 20,58 pro Tausend auf 18,80 zurückgegangen. Der Monat Januar war überhaupt sehr ungünstig; auch die Zahl der Sterbefälle ist von 2562 auf 2610 gestiegen. Das Bedenklichste ist aber der außerordentliche Rückgang der Geburtenziffer. Und es hat leider den Anschein, als ob wir in dieser Beziehung noch lange nicht auf dem niedrigsten Punkte angekommen sind. Es wird also die höchste Zeit, daß man durch gesetzgeberische Aktionen einen weiteren Umschlag dieses krankhaften Verfalls auf den Kindersegen entgegentritt.

#### Nationalliberale und Fortschrittler.

Die Nachricht, daß die Fortschrittler im Reichstage gegen den Abg. Dr. Böttger durch Verlassen des Saales demonstriert hätten, erklärt die „Nationalliberale Korrespondenz“ für jeder Grundlage entbehrend. Es ist aber ein nationalliberales Blatt, das die Meldung in die Welt gesetzt hat.

#### Auf dem letzten Parteitag der braunschweigischen Welfen.

wies der Vorsitz, Justizrat von Dähne, darauf hin, wie schön das Ziel erreicht worden sei, für das die braunschweigisch-welfische Par-

tei unerschrocken jederzeit gekämpft habe. Alle Anfechtungen oder Unterstellungen der Gegner hätten nichts genützt, das Recht hätte doch endlich gesiegt. An den Herzog Ernst August wurde ein Begrüßungs- und Suldigungstelegramm abgesandt. Der Herzog sandte folgende Antwort: „Für das im Auftrage getreuer Braunschweiger gesandte Telegramm spreche ich in wärmster Anerkennung der stets tätigen Treue zum angestammten Fürstenthum allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus.“

#### Eine Novelle zum preussischen Beamtengesetz.

vom 21. Juli 1852 ist, wie einige Blätter melden, in den Grundzügen fertiggestellt. In dem Entwurf soll nur die Reform des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren gegen nichtrichtliche Beamten enthalten sein, nicht aber eine Revision der Bestimmungen über die Ordnungsstrafen (Anhörung des Beamten vor der Verhängung der Ordnungsstrafe), über die Beantragung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen sich selbst nach Erschöpfung des Beschwerbeweges sowie eine Abänderung des disziplinargerichtlichen Verfahrens. Auch eine Revision der Bestimmungen über die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen, die von einigen Seiten als notwendig erachtet wurde, sei vorerst nicht beabsichtigt. In der Novelle, die rückwirkende Kraft erhalten soll, ist vorgesehen, daß alle Disziplinarverfahren, die vorher stattgefunden haben, wieder aufgenommen werden können.

#### Das italienische Kabinett zurückgetreten.

In der italienischen Deputiertenkammer gab Ministerpräsident Giolitti am Dienstag bekannt, daß das Kabinett in Anbetracht der parlamentarischen Lage sein Rücktrittsgesuch in die Hände des Königs gelegt habe, der sich seinen Beschluß vorbehalten habe. Infolgedessen blieben die Minister in ihrem Amte zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte. Auf Ersuchen Giolittis vertagte sich darauf die Kammer auf unbestimmte Zeit. Eine entsprechende Mitteilung machte Giolitti auch im Senate. — „Tribuna“ meldet, Giolitti habe dem König Sonnino als den für seinen Nachfolger geeignetsten Mann bezeichnet.

#### Die Wahlen in Spanien.

Bisher wurden gewählt: 199 Konservative, 95 Liberale, 21 sozialistisch-radikale Republikaner, 8 Unabhängige, 19 Regionalisten, 7 Reform-Republikaner, 4 Katholiken, 5 Anhänger Dom Jaimos. In 38 Wahlkreisen steht das Wahlergebnis noch aus. Neue Wahlen werden in 9 Wahlkreisen stattfinden müssen, weil die betreffenden Kandidaten in zwei Wahlkreisen zugleich gewählt worden sind.

#### Die Krönungsfeier in Japan.

Im japanischen Abgeordnetenhaus wurden am Dienstag die Forderungen für die Krönung des Kaisers, die vorläufig auf den 3. November festgesetzt ist, eingebracht. Sie belaufen sich auf 5 327 442 Yen.

#### Die Wirren in Mexiko.

Nach einem Bericht, den der nordamerikanische Kriegssekretär von General Blaf, dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze erhalten hat, ist die Leiche des in Mexiko umgekommenen Amerikaners Vergara aus ihrem Grabe auf dem Friedhof von Hidalgo von Vergaras eigenen Verwandten und von Mexikanern entfernt worden, welche von den Verwandten damit beauftragt worden waren. Nach dem Bericht hat Kapitän Sanders, der die tezanischen Grenzkonstabler befehligt, bestimmt erklärt, daß kein tezanischer Konstabler die Grenze überschritten habe, und daß an der Leiche Vergaras keine Anzeichen von Brandwunden gefunden worden seien.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. März 1914.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte heute um 12 Uhr mittags im Justizministerium einem Vortrag des Geheimen Justizrats Professors Dr. Joseph Kohler von der Universität über „Rechtsschutz der Technik“ bei. Im Anschluß daran nahm der Kaiser beim Justizminister Dr. Beseler das Frühstück ein.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben Dienstag Nacht auf dem Dampfer „Kap Trafalgar“ in Hamburg die Reise nach Südamerika angetreten. Vorher empfingen sie den argentinischen Geschäftsträger und den argentinischen Generalkonsul Sommer. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Reise des Prinzenpaars. Die Frau Prinzessin ist erholungsbedürftig und seht sich nach der Ruhe einer längeren Seefahrt. Einen amtlichen Charakter trägt diese Reise nicht. Bei der Kürze der Zeit — soll doch die Rückfahrt von Buenos Aires schon am 9. April mit demselben Schiff erfolgen — war ursprünglich nur ein kurzer Besuch Rios und ein etwas längerer Aufenthalt in Argentinien vorgesehen. Neuerer Nachricht zufolge ist indessen auf Einladung der chilenischen Regierung auch ein kurzer Ausflug nach Santiago geplant. Das Gesolge der prinzipalen Herrschaften wird nur aus wenigen Personen bestehen. Abgegeben von seinem Leibarzt, dem Professor Dr. Reich, wird der Prinz nur von seinem persönlichen Adjutanten, Kapitänleutnant von Tysza begleitet, während sich im Gefolge der Prinzessin die Hofdame Fräulein von Pländer befindet.

— Von den Höfen. Herzog Karl Alexander von Württemberg, der dritte, am 12. März 1896 in Stuttgart geborene Sohn des Herzogs Albrecht, des württembergischen Thronfolgers, aus dessen Ehe mit der 1902 verstorbenen Erzherzogin Margarete Sophia von Österreich, vollendet am Donnerstag sein 18. Lebensjahr. — Fürstin Maria Anna zu Schaumburg-Lippe, Witwe des 1911 verstorbenen Fürsten Georg und Mutter des regierenden Fürsten Adolf, wird am Sonnabend den 14. März, 50 Jahre alt. Die Fürstin ist die älteste der drei Schwestern des regierenden Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg.

— Die Niederlassung von zwölf Benediktinernpatres auf dem Michelsberg bei Siegburg ist durch den Kultusminister genehmigt worden.

— Dem Jesuitenpater Hemmes war der „Germania“ zufolge vom Mindener Regierungspräsidenten die Abhaltung eines Vortrages über „Paris“ verboten worden. Der Vortrag war schon vor Wochen von einer Bielefelder Buchhandlung, deren Inhaber evangelisch ist, angekündigt worden. Er wurde aber auf Betreiben evangelischer Kreise fallen gelassen. Eine hannoversche Agentur nahm dann die Arrangierung des Vortrages in die Hand, worauf das Verbot erfolgte. Inzwischen ist das Verbot aber wieder aufgehoben worden.

— In den deutschen Münzstätten sind im Monat Februar zur Ausprägung gelangt für 23 564 880 Mark Doppelkronen, für 10 020 Mark Kronen, beide Münzsorten auf Privatrechnung, für 600 000 Mark Fünfmarsstücke, für 999 000 Mark Dreimarsstücke, für 187 833 10 Mark Zehnpennigstücke, für 45 258 40 Mark Fünfpennigstücke, für 21 141 52 Mark Zweipennigstücke, für 37 046 78 Mark Einpennigstücke.

— Das Kammergericht hat entschieden, daß der Generalparon des Wehrbeitragsgesetzes auch für bereits schwebende Verfahren wegen Steuerhinterziehung gilt.

Sagan, 10. März. Heute früh ist im 84. Lebensjahre der frühere freikonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Landrat Reinecke verstorben. Er vertrat von 1874 bis 1882 den Wahlkreis Sagan-Sprottau im Reichstage und gehörte von 1893 an bis zur verfloffenen Legislaturperiode dem Abgeordnetenhaus an.

### Parlamentarisches.

Die Sonntagsruhekommission legte am Dienstag die Beratung über die Ausnahme-Sonntage fort. Die Vorlage sieht zehn solcher mit einer Beschäftigungsdauer von zehn Stunden vor, davon sechs kraft gesetzlicher Grundlage, vier kraft Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde. Ein Kompromissantrag der bürgerlichen Parteien will diese Anordnung umdrehen, also nur vier Sonntage gesetzlich festlegen und sechs der höheren Verwaltungsbehörde freigeben, ferner die Beschäftigungsdauer auf nur acht Stunden und nicht über 7 Uhr abends zulassen. Die wirtschaftliche Vereinigung forderte die Streichung aller Ausnahme-Sonntage. Die Sozialdemokraten wollten nur den letzten Sonntag vor Weihnachten von 12 bis 6 Uhr freigeben. Die Kompromissparteien wollen für Kurorte und Klänge mit starkem Touristenverkehr nach Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde den Handel mit geringwertigen Werten, Erinnerungszeichen und dergl. bis 7 Uhr abends gestatten, unter der Voraussetzung, daß die Angestellten dann an jedem dritten Sonntag von aller Arbeit befreit sind. Auf eine sozialdemokratische Bemängelung wurde vom Zentrum und den Nationalliberalen erwidert, daß keineswegs daran gedacht sei, in größeren Badeorten die Barenhäuser für den Verkauf von Kleinigkeiten öffnen zu lassen. Es handele sich nur darum, das Kleingewerbe nicht durch ein Verkaufsverbot direkt zu ruinieren. Ein Regierungsvertreter betonte, daß von den bisher zugestandenen zehn Ausnahme-Sonntagen in Preußen tatsächlich nur sechs in Geltung seien. Ein Nationalliberaler wies darauf hin, wie man früher aus den wichtigsten Gründen in Sachsen Ausnahme-Sonntage bewilligt habe, z. B. bei der Ankunft eines Zirkus oder eines Lustzirkus. Man habe aber schlechte Erfahrungen damit gemacht, indem bei der Einweihung des Völkerschlagdenkmals kein Ausnahme-Sonntag mehr eingeleitet worden sei. Ein Fraktionslocher hielt die Zahl von zehn Ausnahme-Sonntagen für zu hoch. Gegenüber einem sozialdemokratischen Mitgliede, das wegen der vielen Jahrmärkte zehn Ausnahme-Sonntage nicht für genügend erachtete, erklärte ein bayrischer Regierungsvertreter, daß diese Zahl ausreiche, daß man aber auch nicht darunter gehen könne. Die Kompromissanträge wurden angenommen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurden am Dienstag von den Forderungen für die südafrikanische Polizeitruppe ein Zehntel der Summe, gleich 210 000 Mark, mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie gestrichen, und auch für die farbigen Hilfskräfte entsprechende Wristräge gemacht. Das Zentrum kündigte weitere Anträge auf Verminderung des Reichszulufusses an.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte am Dienstag die Wahl des Abg. Grafen von Westarp (konservativ), 3. Posen, Mejeritz-Bomst, für gültig.

Die 27. Kommission des Reichstages zur Änderung des Reichsmilitärstrafgesetzes nahm Dienstag den fortschrittlichen Antrag, wonach die zu einer Kontrollverammlung einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollverammlung unterliegen, an, ebenso einen Zentrumsantrag, der in § 88 des Reichsmilitärstrafgesetzes die Personen des Beurlaubtenstandes bei Einberufung zu einer Kontrollverammlung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß als zum aktiven Heere gehörig rechnet. Abgelehnt wurden die sozialdemokratischen Anträge, betr. Abschaffung des strengen Urteils, und betr. Aufhebung der Arreststrafe für denjenigen, der wiederholte und gleichzeitige auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerden oder der eine Beschwerde unter Abweihung von dem vorgeschriebenen Dienstwege einbringt.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte der Eisenbahnminister mit, daß mit dem Stahlerwerksverband für 1915 die Verhandlungen schweben, ebenso mit dem Kohlenyndikat für 1914.

### Die Beizehung des Fürstbischöfs v. Kopp

im Breslauer Dom hat am Dienstag unter überaus großer Beteiligung aus der ganzen Diözese stattgefunden. Besonders der Alerus war sehr zahlreich vertreten. Sämtliche Spitzen der Staats- und Zivilbehörden hatten sich eingefunden. Die Städte Breslau, Neisse, Jauernig und Friedeberg, deren Ehrenbürger der Kardinal war, waren durch ihre Oberhäupter vertreten. Als Vertreter des Kaisers war an Stelle des erkrankten Fürsten Hoffeld der Herzog von Ratibor erschienen, ferner Vertreter der Könige von Sachsen und Bayern, Vertreter der Landgräfin von Hessen, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Herzogs Ernst Günther. Ferner waren anwesend der Fürst von Pleß, Amerling, Staatssekretär von Chappuis als Vertreter des Kultusministers, die Oberpräsidenten von Schlesien und Posen, von Parlamentariern Geheimrat Dr. Borcht, Oberlandesgerichtspräsident Spahn, Graf Braßma. Kurz vor 10 Uhr wurde unter Glorieläute in feierlicher Prozession die Leiche aus dem fürstbischöflichen Palais abgeholt. Den Sarg trugen zwölf Domvikare. Dem Sarge voran schritten die Bischöfe von Hildesheim, Königgrätz, Emsland, Paderborn und Fulda und Köln, der Bischof von Litomisch-Polen. Der Erzbischof von Köln, Dr. von Hartmann, leitete die Trauerfeier. Der Sarg, der mit den Insignien der Kardinalwürde geschmückt war, wurde unmittelbar vor dem Hochaltar des Domes niedergelegt. Hier legte der Herzog von Ratibor einen vom Kaiser überlieferten Kranz nieder, der auf den Schleifen die Kaiserkrone und die Kaiserlichen Initialen trug. Die Gedächtnisrede hielt Kanonikus Dr. Herbig, der den Lebensgang und das Wirken des Verstorbenen schilderte. Das nun folgende Requiem gelehrte der Erzbischof von Köln unter großer Aufmerksamkeit. Nach dem Requiem fand Trauertanz mit der Absolution der Bischöfe statt. Dann wurde der Sarg von zwölf Domvikaren zu der unmittelbar vor dem Hochaltar gelegenen Gruft getragen und dort beigesetzt.

### Aus Elsaß-Lothringen.

Die Zweite Kammer trat am Dienstag in die dritte Sitzung des Etats ein. Der Abg. Hauch (Zentrum) sprach von einer Preisgabe der alten Regierung, der das Elsaß-Lothringische Volk dankbar sei, daß sie sich in schwerer Stunde auf ihre Seite gestellt habe. Die Regierung möge vor allem dafür sorgen, daß die Befugnisse der Zivil- und Militärverwaltung streng abgegrenzt werden, um die Wiederkehr eines Falles wie Zabern zu vermeiden. Wenn die Abgrenzung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung nicht möglich sei, so müsse sie eben durch die Landesgesetzgebung erfolgen. Ungewöhnlich seien die Verächtiligungen und Verleumdungen, denen das Elsaß-Lothringische Volk in

deutschland ausgelegt sei. Ungewöhnlich sei aber auch die Gründung einer Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens. Wir alle, so führte der Redner weiter aus, treten an diese heran mit dem Gefühl bitteren Wehs und tiefer Schmach, daß sich ein deutscher Volkstamm zu einer solchen Abwehr des Angriffes gezwungen sieht. Die Regierung möge sich als Schützer der Ehre des Elsaß-Lothringischen Volkes erweisen und sich nicht weiterhin der Verpflichtung entziehen, den begonnenen Verwaltungsbau weiter zu führen. Abg. Jung (Lothringer) schloß sich den Ausführungen des Vorredners an, ebenso der Abg. Peirotes (Sozialdemokrat). Der Abg. Wolf (Liberal) wünschte u. a., daß die Kompetenz zwischen Zivil- und Militärgewalt genau und einheitlich für das ganze Reich geregelt werde, und fuhr fort: Soll es nun damit sein Bewenden haben, daß Graf Wedel geht und Deimling bleibt? Die Staatsraison scheint bei dieser Gelegenheit zu kurz zu kommen. Dem Grafen Wedel sprechen wir unser Bedauern aus, daß er, der immer Verständnis für unser Land und für unsere Rechte zeigte, als ein im Kampfe Unterlegener aus dem Lande scheidet. Staatssekretär Graf Koedern erklärte, den Wunsch, ein Programm zu entwickeln, könne er heute noch nicht erfüllen, weil ein Programm nur aufgebaut werden könne aufgrund einer genauen Kenntnis der Verhältnisse. Er unterstreiche die Meinung des Abg. Hauch, daß die Verletzung nicht angefaßt werden dürfe. Der Abgeordnete habe ferner betont, daß im Lande nur die verfassungsmäßigen Faktoren zu regieren haben. Auch diesen Ausführungen könne er durchaus zustimmen. Auf bereits erledigte Angelegenheiten einzugehen, liege für ihn kein Anlaß vor. Er möchte nur auf die Mitteilung des Reichsanstalters verweisen, daß die Frage der Heranziehung des Militärs der Prüfung unterliege. Er sei übrigens der Meinung, daß in den letzten Jahren von Verfassungstragen viel gesprochen worden sei, daß dringende Fragen der Verwaltung hätten in den Hintergrund treten müssen. So sei die Finanzreform eine der wichtigsten Aufgaben. Die Ausführungen des Reichsanstalters im preußischen Herrenhause könnten nur dahin verstanden werden, daß in großen allgemeinen politischen Fragen, in denen das Reichsinteresse im Vordergrund stehe, es zu ernstlichen Divergenzen nicht kommen könne, daß aber wohl in Fragen der Wirtschaftspolitik und in einzelnen Verwaltungsfragen Divergenzen möglich seien. Der Staatssekretär schloß: Wir werden gern in erster gemeinsamer Verwaltungsarbeit mit Ihnen zusammenarbeiten.

Der Termin, der vor dem Landgericht Zabern am Dienstag für die aus der Einperrung im Pandurkeller herrührenden Entschädigungsfragen angelegt war, ist auf den 7. April vertagt worden. Es sind etwa 15 Klagen anhängig. Der Militärzweifel erhofft, daß er in der Zwischenzeit eine Einigung mit den Klägern erzielen wird. Ein Teil der Kläger hat bekanntlich bereits die Entschädigungssumme von je 50 Mark und Erstattung der Ankosten akzeptiert.

Volks-Bureau dementiert die Meldung, daß einige Zaberner Polizeidame in Verfolg der Heuter-Affäre ihre Strafverurteilung erhalten hätten und daß die Verurteilung des Infanterie-Regiments Nr. 132 nach Zabern und die des Infanterie-Regiments Nr. 88 nach Straßburg am 1. Oktober zu erwarten sei.

### Ausland.

Luxemburg, 10. März. Der Bischof von Luxemburg hatte in einem Hirtenbrief den Katholiken das Lesen einer Anzahl von Zeitungen verboten. In einer daraufhin von einem Blatte angestellten Verleumdungslage wurde der Bischof heute zu 26 Francs Geldstrafe mit Strafausschub verurteilt.

Paris, 10. März. Heute Nachmittag starb hier der Journalist Alfred Edwards, der durch die Gründung des „Matin“ auf die Gestaltung der gegenwärtigen französischen Presse einen beträchtlichen Einfluß gewonnen hatte. Edwards erreichte ein Alter von 57 Jahren.

Paris, 10. März. Einer Blättermeldung zufolge trifft der schwedische Minister des Äußern Wallenberg heute Abend zu einem kurzen Aufenthalt in Paris ein. Seine Reise hat keinerlei amtlichen Charakter.

Stockholm, 9. März. Der König ist zu einwöchigem Aufenthalt nach Kiruna in Lappland abgereist, wo das Kronprinzenpaar bereits seit einigen Tagen weilt.

Zarskoje Selo, 10. März. Kaiser Nikolaus empfing heute den deutschen Militärbevollmächtigten General der Kavallerie Burggraf und Grafen zu Dohna-Schlobitten in Abschiedsaudienz.

### Arbeiterbewegung.

Ende des Ausstandes in Marseille. Das über-einkommen, das dem Marineminister das Schiedsrichtertum zwischen den Messageries Maritimes und ihren Maschineningenieuren übertragen ist Montag Abend auf der Prefektur unterzeichnet worden. Der regelmäßige Betrieb der Dampfer begann Dienstag früh wieder.

Der Generalfriede in Rom. Bei den Zusammenstößen Dienstag früh wurden neun Manifestanten und eine Anzahl Polizeibeamte leicht verletzt. Nachmittags trat völlige Ruhe ein, und die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Die Läden wurden geöffnet, und Wagen und Straßenbahnen verkehrten wieder.

### Vom Balkan.

Das „Wiener Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit Turhan Pascha. Turhan Pascha erklärte als sein Programm, den Fürsten in jeder Hinsicht nach Kräften zu unterstützen. Er werde bestrebt sein, auf wirtschaftlichem Gebiete und dem Gebiete des Unterrichtswesens eine rege Tätigkeit zu entfalten, und sei überzeugt, es werde ihm gelingen, den albanesischen Staat zu konsolidieren und ihm eine feste und unantastbare Grundlage zu geben und Albanien zu einem Fieber des Friedens und der Kultur auf dem Balkan zu gestalten. Trotz mancher Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien, sei er überzeugt, daß eine zielbewußte Politik, rastloser Fleiß und unerhütterliche Entschlossenheit die besten Mittel seien, das gewünschte Resultat zu erreichen.

Zu dem österreichisch-montenegrinischen Grenz-zwischenfall meddet die Wiener „Neue Freie Presse“

noch aus Sarajewo: Als die Bemühungen, die Montenegriner zum Verlassen des Grenzlandes zu bewegen, scheiterten, erhielt eine Abteilung österreichisch-ungarischer Truppen, ein Zug bosnisch-herzegowinischer Grenzjäger und eine Kompagnie Heeresinfanterie den Befehl, das Wachhaus um den Saumweg zu räumen. Der Grenzjägerzug schritt nach kurzem Feuergefecht zum Sturm auf das Wachhaus. Die Montenegriner hatten einen Verlust von zwei Toten, zwei Schwerverletzten und mehreren Leichtverletzten; eine Anzahl montenegrinischer Grenzsoldaten wurde gefangen genommen. Die Grenzjäger erlitten keine Verluste. Seit diesem Zwischenfall ist die Ruhe nicht mehr gestört worden.

In der montenegrinischen Stupjina brachte die Majorität wegen des Grenzzwischenfalles am Metalka Sattel eine Interpellation ein, deren Verlesung ohne jede Kundgebung aufgenommen wurde. Die Parlamentswahlen in Bulgarien. Nach dem annähernd endgültigen Wahlergebnis haben die Anhänger der Regierung 126, der Bauernbund 51, die Demokraten 26, die Reformsozialisten und die doktrinären Sozialisten je neun, die Anhänger Gschows sieben, diejenigen Danews drei und die Radikalen fünf Sitze erhalten. Das noch nicht feststehende Ergebnis aus den Wahlkreisen der Hauptstadt, das der Opposition günstig sein wird, wird das Gesamtergebnis noch etwas verändern. Die Opposition wird 119 von 245 Mandaten besitzen. Bemerkenswert ist die Schwächung der Sozialisten, die 38 Sitze innehatten und jetzt höchstens 22 haben werden, während die Zahl der Demokraten sich verdoppelt hat. — Nach ergänzenden Berichten haben die Anhänger der Regierung bei den Wahlen 128, die Oppositionellen 117 Mandate erhalten.

Veränderungen im türkischen Kabinett. Dschawid Bei, der sich gegenwärtig wegen der Anleiheverhandlungen in Paris aufhält, ist anstelle von Risfat Bei, der wieder Präsident des Oberrechnungshofes wird, zum Finanzminister ernannt worden. Bis zur Rückkehr Dschawids wird Talat Bei das Finanzportefeuille verwalten. Wie verlautet, wird der Minister der öffentlichen Arbeiten Dschemat Bei mit dem Marineminister Mahmud Pascha das Portefeuille tauschen.

### Provinzialnachrichten.

i Calmes, 10. März. (Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes) veranstaltete heute Abend im deutschen Vereinshaus einen Familienabend. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden Pfarrer Madrow hielt Generalsekretär Pfarrer Schilbach einen Vortrag über „Bilder aus den Kämpfen um Glaube und Heimat“.

Kosenberg, 9. März. (Der Kreisrat) beschäftigte sich heute mit Verlegung des Kreises mit Elektrizität von dem geplanten Elektrizitätswerk der Provinz in Groddes am Schwarzwasser. Nach längerer Aussprache, an der sich u. a. die Herren Graf von Brünned-Bellshöw, v. Odenburg-Janulshau, von Auerwald-Faulen beteiligten, wurde fast einstimmig der Anschlag an das geplante Werk beschlossen und einer vorläufigen Anleihe von einer Million Mark zum Ausbau des Leitungsweges für den Kreis zugestimmt. Herr Geh. Regierungsrat von Auerwald-Faulen, der mehr als 20 Jahre hindurch den Kreis Kosenberg als Landrat verwaltet und etwa 50 Jahre ununterbrochen als Kreisrats- und als Kreisratsmitglied gearbeitet hat, nahm Gelegenheit, sich in dieser seiner letzten Sitzung von seinen Mitarbeitern im Kreisrat zu verabschieden. Herr Landrat von Brünned widmete dem Scheidenden herzliche und anerkennende Abschiedsworte.

Elbing, 9. März. (Vor dem hiesigen Schwurgericht) hatten sich heute der Gutsherr Alfred Grothe und das Dienstmädchen Helene Sawakti aus Groß Lichtenaue wegen Meineides und Verleitung zum Meineide zu verantworten. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit fand die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Dienstmädchen Helene Sawakti, das längere Zeit bei dem Vater des Grothe in Stellung war, ging in den Dienst des Sohnes über. Zwischen Dienstherr und Dienstmädchen entwickelte sich nun ein trauriges Verhältnis. Darüber war die Wirtschaftlerin Beijerowski, die gleichfalls in Dienst des Angeklagten kam, ungerichtet und richtete mehrere Briefe an das Amtsgericht Marienburg. Es kam zu einer Beleidigungssache gegen die Briefschreiberin, die die Sawakti auf Veranlassung des Vaters des Angeklagten, des Amtsvorstehers Grothe, angeklagt haben soll. In dem Klage-termin bestritt die Sawakti unter Eid den unerlaubten Verkehr mit ihrem Dienstgeber, und Gutsherr Grothe sagte ebenso unter Eid aus. Er soll die Sawakti zu diesem Eide angezettelt haben. Demzufolge wurde die Briefschreiberin Beijerowski zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Aussagen des Mädchens erregten in hohem Maße Verdacht. In Untersuchungshaft genommen, gab die S. an, daß ihr Dienstgeber sie bestimmt habe, den unsittlichen Verkehr in Abrede zu stellen. Das Schwurgericht erkannte gegen Grothe auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und fünf Jahre Ehrverlust und gegen die Sawakti auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Elbing, 10. März. (Der städtische Haushaltsplan) schließt diesmal in Einnahme und Ausgabe mit 5 422 000 Mark ab; das sind 528 000 Mark mehr als im Vorjahre. Die Erhöhung hat ihren besonderen Grund in dem Erscheinen einiger neuer Haushaltspläne (Hypothekenanstalt, Baumaterialienfonds, Garnisonverwaltung) in dem Hauptwirtschaftsplan. Die Schuldenverwaltung braucht 12 000 Mark mehr als 1913. An direkten und indirekten Steuern sollen im Jahre 1914 1 862 780 Mark aufkommen (1827 28 Mark mehr als 1913). Das höhere Steuererlöse wird wahrscheinlich eine Herabsetzung der Gemeindesteuern verhindern, jedoch wie bisher 25 Prozent Zuschläge zur Staats-einkommensteuer und 25 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer zur Erhebung gelangen. Die Gewerbesteuer wird in Elbing nach Maßgabe des Ertragsmäßiges des Anlage- und Betriebskapitals und unter Berücksichtigung der Kopfsteuer in den einzelnen Gewerbesteuerklassen mit 200, 220, 240 und 260 Prozent erhoben. Der schöne, durch den Generalparndon und die damit verbundene Erschlaffung in Steuerangelegenheiten hervorgerufene Traum scheint leider sich als Schäum zu erweisen. — Von der fünfjährigen Anleihe, die seinerzeit von den städtischen Körperschaften beschlossen worden ist, sollen jetzt vorläufig 3 1/2 Millionen Mark bei der Seehandlung in Berlin zu 4 Prozent begeben werden, jedoch die Geldverhältnisse der Stadt Elbing auf absehbare Zeit hinaus gesichert sind. Einschließlich der neuen fünfjährigen Anleihe belaufen sich die Schulden der Stadt gegenwärtig auf 13 722 207,25 Mark.

Erbkühen, 9. März. (10 000 Mark unter-schlagen.) Die Revision bei der Eisenbahnschaltungs-fasse hat ergeben, daß der Fehlbetrag, der durch die Veruntreuungen des Vorstehers Magun entstanden ist, 10 000 Mark beträgt.

Königsberg, 9. März. (50 000 Mark unter-schlagen.) Vier Tage erfolgte hier die Verhaftung des Profuriers der Norddeutschen Kreditanstalt, namens Schawaller. Der Verhaftete, der schon längere Zeit eine Fikale der betr. Bank selbständig leitete, hat, wie dem Aufsichtsrat der Gesellschaft bei den Abschlußarbeiten festgestellt wurde und in dem in voriger Woche mitgeteilten Jahresabschluß der Bank vom Aufsichtsrat auch bereits angegeben worden ist, innerhalb eines Jahres die Summe von 50 000 Mark veruntreut.

Kiffit, 10. März. (Kein Selbstmord, sondern ein Unglücksfall) war es, der den plötzlichen Tod des Studenten herbeiführte. Es ist nach Angabe von Zeugen zweifellos festgestellt, daß der junge Mann, als er am Wallgraben spazieren ging, an einer schlüpfrigen Stelle ausglitt, ins Wasser stürzte und so den Tod durch Ertrinken fand.

Samotschin, 9. März. (In einem Unfall geistiger Arbeiterfrau Bertha Tschaff geb. Schumann von hier.)

Aus Pommern, 10. März. (Ein plötzlicher Tod) ereilte am Freitag auf dem Wege nach Danzig der im Dienste einer Überlandzentrale in einem Pommerschen eine Lichtanlage verlegten wollte. Ohne den Strom auszuschalten, verlegte er einen elektrischen Bandarm und trat zu diesem Zwecke mit nassen Füßen in eine eiserne Pfedette, in welcher sich etwas Wasser befand. Bei dieser Arbeit wurde er, griff unwillkürlich nach einem Halm und ergriff mit der linken Hand den vier Meter hoch verlegten blanten Draht. Er sank sofort tot zusammen. Wiederbelebungsversuche wurden vorgenommen, doch ohne Erfolg. Der Verlebte war in sportlichen Kreisen Danzigs sehr bekannt, ein hervorragender Leistungsträger mit vorbildlicher Technik und ein erfolgreiches Leichtathlet. Wachen sportlichen Sieg hat der bescheidene Kämpfer errungen, der in so tragischer Weise im Alter von 27 Jahren aus dem Leben geschieden ist.

### Sozialnachrichten.

Thorn, 11. März 1914.

(Abiturientenexamen.) Heute statteten den 13 Oberprimaner des Realgymnasiums zur Prüfung, von denen 5 aufgrund guter Klassenleistungen von der mündlichen Prüfung befreit wurden. Es sind dies Otto Bodammer, Wilhelm Filler, Fritz Fischer, Willi Lehnerg und Paul Wehner. Die in die mündliche Prüfung eingetretene Oberprimaner Cyrill Gymbrowski, Max Gymbrowski, Arthur Hahn, Anton Malowski, Hans Müller, Gerhard Winkera, Gerhard Schüler und Friedrich Steinmetz bestanden sämtlich das Examen. Auch in der Prüfung der Realgymnasial-Abiturienten führt den Vorsitz der zum königlichen Kommissarius ernannte Gymnasialdirektor Dr. Kander.

(Beihilfe der Provinz für den Ostmarkenflug.) Der westpreussische Provinzial-Ausschuß hat heute bei dem Provinzial-Landtage den Antrag gestellt, eine Beihilfe von 4000 Mark zu den Kosten der Veranstaltung des Ostmarkenfluges 1914 zu bewilligen. Der Ostmarkenflug soll bekanntlich vom 19. bis 25. Juni d. Js. stattfinden und entlang der Ostlinie des deutschen Reiches durch die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen über eine Gesamtstrecke von 1500 Kilometer führen. Die erwähnte Beihilfe hätte der Vorsitzende des Ostmarkenfluges, Herr Geheimrat Professor Schütte, in einer Eingabe erbeten.

(Der Spielkreis Westpreußen des Baltischen Rassenportverbandes) wird in diesem Sommer ein großes Rassenportfest in Elbing abhalten. Der Veranstaltungsausschuß hat als Termin der Meisterkämpfe den 14. Juni festgelegt. Es kommen 12 Meisterkämpfer zum Austrag: 100 Meter-Mallau, 400 Meter-Mallau, 1500 Meter-Mallau, Ringelstein, Speerwerfen, Diskuswerfen, 400 Meter-Staffette, 3000 Meter-Staffette, Hochsprung, Weitprung, Stabhochsprung und 100 Meter-Hürdenlauf. Zur Teilnahme an den Meisterkämpfen sind alle dem Spielkreis Westpreußen angehörenden Vereine verpflichtet, und zwar muß jeder mindestens zwei Teilnehmer stellen. Mit diesem Rassenportfest ist gleichzeitig die Einweihung des neuen Sportplatzes in Elbing verbunden, der von der Stadt eingerichtet wird.

(Landwehrrverein in Thorn.) Gestern fand im Lokal die Monatsversammlung statt, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Weidmann, mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Durch Verlesung sind ausgedehnten 2 durch Todesfall 1 Mitglied, dessen Ausrücken durch Erheben von den Sitten gelehrt wurde; neu aufgenommen wurden 3, zur Aufnahme angemeldet 4 Kameraden. Auf die Erneuerung des Bezuges der „Parole“ wurde Aufmerksamkeit gemacht. Hierauf hielt der 1. Schriftführer, Herr Polizeispektor Felz, einen Vortrag über „den Schleswig-Holsteinischen Krieg 1864“, der mit großem Interesse angehört wurde. Nach Schluß sprach der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank des Vereins aus. Bei mitsprechender Unterhaltung blieben die Mitglieder nach der geschäftlichen Sitzung noch längere Zeit beisammen.

(Kreisverein vom roten Kreuz in Thorn-Stadt.) Am Montag fand im Stadtverordnetenversammlungsaal die Jahresversammlung statt. Der Vorsitzende Herr Stadtrat Wittweger leitete ein Schreiben des Zentralkomitees mit, in welchem dieses darauf hinweist, daß nach der Heeresvermehrung auch ein entsprechender Ausbau des Sanitätswesens erfolgen müsse. Hier mußte die private Wohltätigkeit helfend eingreifen, besonders der Kreise, die vom Wehrbeitrag nicht erfaßt worden seien, bei der drohenden Weltlage sei es vaterländische Pflicht, schnell die Mittel hierfür aufzubringen. Bei der Erörterung, auf welche Weise dies im Stadtkreis Thorn geschehen solle, sprach sich der Herr Vorsitzende Maederer und Stadtrat Dr. Hoffmann gegen die Veranstaltung eines Balfars oder Blumentages aus. Es wurde dem Vorschlag des Herrn Stadtrat Dr. Hoffmann gemäß, beschließen, den Ortsausschuß für Jugendpflege zu ersuchen, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen und durch seine Mitglieder, die vom Kreisverein mit Sammelbüchern ausgestattet werden, in der Zeit vom 1. bis 30. Juni eine Hauskollekte ausführen zu lassen; sollte der Aufforderung nicht Folge geleistet werden können, so soll die Kollekte durch bezahlte Personen erfolgen. Der Aufruf zur Kollekte soll im Namen sämtlicher Wohltätigkeitsvereine erfolgen. Die ausstehenden Vorstandmitglieder Herren Polizeirat Maederer, Apothekenbesitzer Jacob und Oberkassier Georg werden durch Jura wieder, anstelle des von Thorn vergangenen Dr. Schlacht, Herr Stabsarzt von Horn neugewählt. Dem Jahresbericht, den der Schriftführer Oberstadtrat Dr. Czepan erstattete, entnehmen wir folgendes: Dem Kreisverein gehören 318 Mitglieder an. Auch in dem 2. Geschäftsjahre war es die Hauptfrage des

Bereits, die Sanitätskolonne weiter auszugestalten und der Vereinskasse Mittel zuzuführen. Für die Kolonne wurden verschiedene Ausleihungsgegenstände beschafft. Zum Ehrenvorsitz der Kolonne wurde Herr Stadtrat Ritter, zu Ehrenmitgliedern die Herren Dr. Schlacht, Rentmeister Kurll und Obersekretär Szepan erwähnt. Auf Veranlassung des Kreisvereins wurde den Mitgliedern der Sanitätskolonne bei Unglücksfällen und ähnlichen Ereignissen freie Fahrt auf der Straßenbahn und ein Freipass im Stadttheater gewährt. Der Anhang des Zentralkomitees, der Friedens-Wohlfahrtsverein, kann erst Hilfe gegeben werden, wenn die Hauptfrage, die Mitgliederzahl der Kolonne auf eine angemessene Höhe zu bringen, erreicht ist. Die Vereinigung sämtlicher hier vorhandenen Organisationen des Roten Kreuzes zu einem Verbande soll erstrebt werden. Hierauf erstattete der Schatzmeister Herr Rentmeister Kurll den Kasienbericht. Die Einnahmen betragen 1282,25 Mark, die Ausgaben 801,63 Mark, so daß ein Bestand von 390,62 Mark verbleibt. Dem Schriftführer und dem Schatzmeister spricht der Vorsitz der Dank des Vereins aus. Beschlüssen wurde, Vorstandsmitgliedern des Kreisvereins, die zu den Sitzungen des Provinzialvereins entandt werden, ein Lagegeld zu gewähren. (Hühnerwettspiel.) Am Sonntag fand auf der Culmer Esplanade zwischen den Mannschaften der Sportvereine „Ritula“ und „Hohenzollern“ ein Gesellschaftsspiel statt. Während die Hälfte für „Hohenzollern“ mit 5 : 3 ausfiel, endigte der Kampf unentschieden mit 7 : 7. (Thorn Theater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen geht als Benefiz für Herrn Oberpielleiter Trebe die neue Operette „Hohenzollern“ von Stein und Hebbal erstmalig in Szene in völlig neuer kostümlicher Ausstattung. Das Werk gehört zu den populärsten Komödien der Saison und hat überall rauschenden Beifall gefunden. Die originelle Mischung von Slawentum und hochantiquarischer Kultur entspinnt eine reizende, dieselbe in seiner Anspannung aufs glückliche. Die Hauptrollen spielen die Damen West, Paak und Schöder, die Herren Trebe, Graebenitz und persönlich; die zahlreichen Tanznummern sind von Balletmeister Rosenoff arrangiert und einstudiert. Freitag wird „Mein Leopold“ als Vollsprengung zu den Einzelpreisen von 1 Mark, 60, 40 und 30 Pf. gegeben. Sonnabend ist als Klavier-Vorstellung zu kleinen Preisen „Egmont“ mit der Musik von Beethoven. Sonntag Nachmittag bringt zum 5. und letzten Male zu kleinen Preisen „Hohenzollern“.

(Zwangsversteigerung.) Das in Thorn-Moder gelegene, auf den Namen des Kaufmanns Arthur Beleg in Thorn eingetragene Grundstück, bestehend aus Acker, Hofraum, Wohnhaus mit Hausgarten, Fabrikgebäude mit Hofraum, Stall mit Wohnung und Wagenremise, ist heute an Markt bar, gab ab Baugewerksmeister Konrad Schwarz. Der Zuschlag wird am 18. d. Mts erteilt werden.

(Thorn Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Dr. Andoer und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Assessor Dr. Sachlich der Arbeitsbureau Sigismund Golsowski aus Culme zu verantworten. In der Nacht zum 17. November war er mit zwei anderen Genossen in den Keller des Bierverlegers Neumann eingedrungen. Der dort befindliche Schrank wurde mit Gewalt geöffnet, doch fiel den Dieben nur 2,60 Mk. Geld in die Hände. Die zwei mitangeklagten Genossen waren zum heutigen Termine nicht erschienen, weshalb ihre Verhaftung beschlossen wurde. S. wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der mehrfach vorbestrafte Kutscher Johann Nagelski aus Schöndorf, dem j. h. er und ein anderer Diebstahl im Rückfalle sowie Betrug vergangener Jahre Hausdiener bei dem Restaurateur Grestowitz im „Lokal“. Er unternahm hier verschiedene Plünderungszüge in das verschlossene offene Fenster, das er mit Hilfe einer Leiter erstiegen und 11 Mark bares Geld, einem anderen Teil Taschentücher und 50 Pfennig. Einem Kellner im August vorigen Jahres erschien der Angeklagte in dem Geschäft Mazurkiewicz und verlangte für den Dienstherren mehrere Pfund Käse. Einen beträchtlichen Auftrag hatte er jedoch keineswegs; er sagte die Ware für sich verbraucht. Der Angeklagte zu bestreiten dagegen die schweren wahren Taschentücher gefunden worden, die die erkannten. Hiernach war der Angeklagte für über längere Zeit angehalten. Unter Einbeziehung einer vor wurde auf eine Angeklagten verhängten Strafe fängnis erkannt.

(Zum Selbstmordversuch auf dem Stadtbahnhof.) Wie mitgeteilt, versuchte sich Conrad aus Bromberg auf dem Stadtbahnhof mit Sublimat zu vergiften. Das junge Mädchen wurde schwer verletzt nach dem Diakonissenkrankenhaus in Leipzig gebracht. Dort ist es jetzt seinen Verletzungen erlegen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Geldbetrag und ein Mantel.

(Zugelassen) ist ein kleiner dunkelbrauner Fleder.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)

### Zur Mondfinsternis am 12. März.

Von R. Freundt-Thorn.

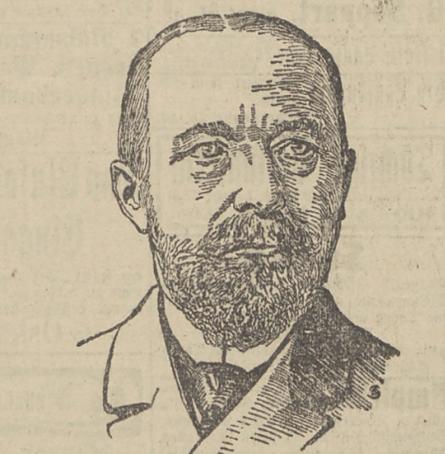
Es wird nicht allgemein bekannt sein, daß die Sonnen- und Mondfinsternisse in bestimmter Ordnung geschehen, und zwar, wie schon den Chaldäern bekannt war, nach einem Zeitraum von 18 Jahren 11 Tagen fast un verändert wiederkehren, weil dann die Mondbahn dieselbe Lage im Raum einnimmt. Woher kommt das, warum nimmt die Mondbahn nach dieser Zeit dieselbe Lage ein? Bekanntlich bildet die Bahn des Mondes mit der Bahn der Erde einen Winkel von 5°. Würden beide Bahnen in ein und derselben Ebene liegen, so hätten wir jeden Monat statt des Vollmondes eine Mondfinsternis und statt des Neumondes eine Sonnenfinsternis. Nun fällt nicht nur das weg, sondern die Knoten — das sind die beiden Punkte, in welchen sich Mond- und Erdbahn schneiden — wandern auch rückwärts, von Osten nach Westen, bis sie nach 18 Jahren 11 Tagen einen vollen Umlauf am Himmel vollführt haben, — ähnlich, wie die Tag- und Nachtgleichenpunkte in 26 000 Jahren einen ganzen Umlauf zurückgewandert sind. Dieses Zurückweichen erklärt sich daraus, daß die Sonne, wenn der Mond sich jenen Schnittpunkten, den Knoten auf seiner geneigten Bahn nähert, den Mond vermöge ihrer Anziehung in die Bahn der Erde hineinzieht, daß er also früher die Erdbahn erreicht, als es sonst der Fall wäre, also in einem mehr rückwärts gelegenen Punkte. Dieses Zurückweichen bewirkt einen vollen Umlauf der Knotenpunkte in 18 Jahren 11 Tagen. Nach diesem Zeitraum kehren also die Sonnen- und Mondfinsternisse wieder. Die Mondfinsternis am 12. März wird also nach 18 Jahren 11 Tagen, am 22. März 1932, wiederkehren (nicht am 23. März, da wegen eines fünften Schaltjahres in den 18 Jahren ein Tag weniger gerechnet werden muß). So kann man alle Finsternisse, die sich künftig ereignen werden, vorausbestimmen und auch alle Finsternisse, die sich in der Vergangenheit ereignet haben, rückwärts berechnen. Die Sonnenfinsternisse sind häufiger als die Mondfinsternisse. In jenem Zeitraum von 18 Jahren 11 Tagen entstehen durchschnittlich 41 Sonnen- und 29 Mondfinsternisse. Aber für einen einzelnen Ort, wie für uns, sind die sichtbaren Sonnenfinsternisse an dreimal seltener als die Mondfinsternisse. Im Durchschnitt hat ein Ort alle zwei Jahre eine Sonnenfinsternis und etwa alle 200 Jahre eine totale Sonnenfinsternis.

Die partielle Finsternis am 12. März früh wird am westlichen Himmel verlaufen, da der Mond um 12 Uhr im Süden seinen höchsten Stand — etwa 41° — erreicht; das Schauspiel der Verfinsternung beginnt um 3 Uhr 42 Minuten und endigt, nachdem um 5 Uhr 13 Minuten 92 Prozent seines Durchmesser verfinstert sind, um 6 Uhr 44 Minuten.

### Professor Ehrlich und Professor Behring 60 Jahre alt.



Zwei hervorragende Gelehrte feiern in diesen Tagen ihren 60. Geburtstag. Der berühmte Erfinder des Salvarsan, Geheimrat Professor Dr. Paul Ehrlich begeht am 14. d. M. seinen 60. Geburtstag. Er ist in Strehlen in Schlesien geboren, studierte in Breslau, Straßburg, Freiburg und Leipzig und trat dann in das eben gegründete Institut für Infektionskrankheiten als Assistent ein, 1891 übertrug man ihm eine außerordentliche Professur, und 1896 wurde er Direktor des Instituts für Serumforschung und Serumprüfung in Steglitz bei Berlin, mit dem er drei Jahre später nach Frankfurt a. M. übersiedelte. Hier entstand auch das so viel angepöbelte Heilmittel Salvarsan.



Professor Dr. G. A. von Behring. Am 15. d. M. wird Erzelgen von Behring, der berühmte Entdecker der Diphtherie-Bakteriens und Tuberkuloseforscher, seinen 60. Geburtstag begehen. Geheimrat Professor Dr. Emil Adolf von Behring wurde in Hausdorf in

Westpreußen geboren und absolvierte seine Studien in Berlin. 1893 folgte der Gelehrte einem Ruf als Professor der Hygiene an die Universität Halle, 1895 nahm Professor von Behring die Professur an der Marburger Universität an. Hier wurden die Tuberkuloseforschungen durchgeführt, welche den Namen Behring in der ganzen medizinischen Welt bekannt gemacht haben.

### Theater und Musik.

Preisenschriften für Liedichter. Im Völkerschlachtdenkmal finden seit der Einweihung und auch für die fernere Zukunft jeden Sonntag und Festtag Gesangs-Aufführungen statt. Bisher hatte jede Aufführung an nahezu 2000 Besucher. Zur Gewinnung vier- und mehrstimmiger Lieddichtungen, die sich zum Vortrag im Dome des Völkerschlachtdenkmal eignen, erläßt der Deutsche Patriotenbund in Leipzig ein Preisenschriften an alle Lieddichter deutscher Zunge. Ausgesetzt sind ein Preis von 500 Mark, zwei 2. Preise von je 200 Mark und drei 3. Preise von je 100 Mark. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Professor H. Jüngst-Dresden, Dr. Walter Niemann, Siegfried Karg-Elert, königlicher Musikdirektor Gustav Wohlgemuth und als Vertreter des deutschen Patriotenbundes Geheimrat Hofrat Clemens Thieme. Die Lieddichtungen sind bis zum 1. Oktober 1914 an den Deutschen Patriotenbund, Leipzig, Blücherstraße 11, einzureichen, von dem auch die näheren Bestimmungen für das Preisenschriften zu erhalten sind.

### Luftschiffahrt.

Todessturz. Dienstag früh ist nach Meldung aus London ein Offizier beim Fluge in der Zentralschule am Avon abgestürzt und getötet worden.

### Manufakturgeschäft.

Millionenunter-schlagungen bei der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Voruntersuchung im Massenprozeß gegen die Nischenunter-schlagungen in der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft ist nach sechsmonatiger Dauer jetzt fast beendet. Die Anklage richtete sich gegen mehr als 300 Angestellte der Gesellschaft, Kapitäne, Offiziere und Maschinisten. Die Gerichtsverhandlung beginnt voraussichtlich nicht vor Pfingsten. Die Verurteilungen, die teilweise 15 Jahre zurückreichen, sollen insgesamt 8 Millionen Mark betragen.

### Neueste Nachrichten.

Verhaftung einer Mädchenhändlerin. Elbing, 11. März. Auf dem Bahnhof in Osterode wurde gestern eine Mädchenhändlerin, die unverschleihten Vogt, in dem Augenblick verhaftet, als sie mit zwei jungen Mädchen im Begriff stand, nach Berlin abzureisen. Bei der Verhaftung wurden zahlreiche Adressen und Briefe junger Mädchen aus Reidenburg, Ortelsburg und einigen anderen Orten Ostpreußens gefunden, die sie zur Fahrt nach Berlin zu überreden versucht hat.

Regimentsjubiläum. Danzig, 11. März. Das 225jährige Jubiläum des Grenadier-Regiments König Friedrich I. wurde heute durch Festgottesdienst und Parade feierlich begangen. Viele ehemaligen Offiziere und Mannschaften waren erschienen. Unter den aktiven militärischen Festgästen befand sich auch Prinz Sigismund von Preußen. Die inaktiven Offiziere überreichten ein kostbares Geschenk.

Großfeuer. Glogau, 11. März. In einem Hause des Dorfes Salisch plagte ein Ofen, wodurch das Haus in Brand geriet. Der herrschende Sturm verbreitete das Feuer mit großer Schnelligkeit. Im ganzen sind 15 Gebäude und Stallungen den Flammen zum Opfer gefallen.

Ende des Berliner Sechstages-Rennen. Berlin, 11. März. Im Berliner Sechstages-Rennen siegte das deutsche Paar Lorenz-Saldow.

Beispiellose Noheii eines Gatten. Hadersleben, 11. März. Der Postbote Siegel in Felsstrup hat seine vor der Niederkunft stehende Frau, wie die „Grenzpost“ meldet, erwürgt und dann die Leiche aufgehängt. Der Täter wurde verhaftet. Er hat ein teilweises Geständnis abgelegt.

Wieder ein österr. Offizier wegen Spionage verurteilt. Wien, 11. März. In der Reihe der Spionageprozesse gegen im Dienste Russlands stehende Spione ist gestern wieder ein schweres Urteil gefällt worden. Der Zahlmeister des 4. Husaren-Regiments, Arthur Jabob, ist vom Garnisongericht Wien wegen Spionage, begangen in der Mobilisierungszeit zu 17 1/2 Jahren schweren Kerzers und Verlust der Offizierschwere, verurteilt worden. Im Verlaufe des Verfahrens gegen den dieser Tage verurteilten Jandric war festgestellt worden, daß der gewesene russische Militärattache Stankewitsch auch mit Jabob in enger Verbindung gestanden und ihn wiederholt besucht hat.

Ein Zylon auf Madagaskar. Paris, 11. März. Nach einer Meldung aus Madagaskar hat ein Zylon in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. im Nordosten der Insel großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude in Tamatave sind beschädigt, viele Hüt-

ten der Eingeborenen wurden umgeworfen, mehrere Fahrzeuge kenterten. Bei einer Überschwemmung erkrankten 60 Eingeborene. Von den Weihen ist niemand zu Schaden gekommen.

### Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse

11. März 1914.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: trübe.  
Weizen um, per Tonne von 1000 Kgr. hochbunt 706 Gr. 197 Mk. bez., rot 697-783 Gr. 169-199 Mk. bez.  
Regulierungs-Preis 186, Mk. per April-Mai 1914, Br. 191 Gd. per September-Oktober 195 Br., 194, Gd.  
Roggen um, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 627-726 Gr. 138-152 Mk. bez. Regulierungs-Preis 152, Mk. per März 151, Mk. bez. per April-Mai 153, Mk. bez. per Juni-Juli 155, Br., 155 Gd. per Juni-Juli 155, Br., 155 Gd.  
Gerste um, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 562-633 Gr. 128-156 Mk. bez. Safer stein, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 138-154 Mk. bez.  
Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88%, fr. Aufw. 9,92%, Mk. bez. inkl. S. per Oktober-Dezember 8,15 Mk. bez. inkl. S. per 100 Kgr. Weizen 10,40-10,95 Mk. bez. Roggen 9,10-9,40 Mk. bez.

### Berliner Börsebericht.

| Runde:   | 11. März | 10. März |
|--|----------|----------|
| Amerikanische Banknoten  | 85       | 84,95    |
| Russische Banknoten per 1000   | 215,40   | 215      |
| Deutsche Reichsanleihe 3%  | 86       | 86,10    |
| Deutsche Reichsanleihe 4%  | 77,40    | 77,30    |
| Preussische Konvuls 3%   | 86       | 86,10    |
| Preussische Konvuls 4%   | 77,30    | 77,25    |
| Thorn Stadtanleihe 4%  | 94,70    | 94,70    |
| Thorn Stadtanleihe 3%  | —        | —        |
| Polen Handbriele 4%  | 102,75   | 102,90   |
| Polen Handbriele 3%  | 90,70    | 91       |
| Neue Westpreussische Handbriele 4%   | 93,50    | 93,60    |
| Westpreussische Handbriele 3%  | 85,50    | 85,50    |
| Ausschliche Staatsrente 4%   | 91,50    | —        |
| Ausschliche Staatsrente 4% von 1902  | 90,20    | 90,25    |
| Ausschliche Staatsrente 4% von 1906  | 98       | 98       |
| Polsche Staatsrente 4%   | 89,20    | 89,80    |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien  | 141,90   | 141,25   |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien  | 125      | 124,50   |
| Deutsche Bank-Aktien   | 258,40   | 259      |
| Disconto-Kommandit-Aktien  | 196,60   | 197,75   |
| Norddeutsche Kreditbank-Aktien   | 127,75   | 128      |
| Offenb. für Handel und Gewerbe-Akt.  | 127,75   | 128      |
| Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft-Aktien  | 240,25   | 245,80   |
| Altey Friede-Aktien  | 166,30   | 166      |
| Böhmische Wollspinn-Aktien   | 224      | 223,50   |
| Engelburger Bergwerks-Aktien   | 138,75   | 139,75   |
| Gesellsch. für elektr. Industrie-Aktien  | 171,10   | 170,40   |
| Harpeni Bergwerks-Aktien   | 184      | 184,25   |
| Sanat-Aktien   | 158,50   | 159,10   |
| Thüring. Bergwerks-Aktien  | 240      | 238,75   |
| Ahemab-Aktien  | 160,10   | 160,50   |
| Weizen 1000 in New York  | 105 1/2  | 105 1/2  |
| Mai  | 199,75   | 192,60   |
| Juli   | 204,25   | 203,25   |
| September  | 197,50   | 197,75   |
| November   | 180,25   | 180,75   |
| Januar   | 183,15   | 183      |
| September  | 161,50   | 161,25   |
| Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3/4, 3/8 Prozent. |          |          |

Nach ziemlich fester Eröffnung vollzog sich in der Haltung der getriggen Berliner Börse ein relativ plötzlicher Stimmungsumschwung, der die Tendenz unruhig beeinflusste. Durchweg auf allen Gebieten waren Kursrückgänge zu verzeichnen und so mußte die Börse in schwacher Haltung schließen.

Danzig, 11. März. (Wetterbericht.) Zufuhr am Vegetar 1291 inländische, 310 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 401 Lomen, russ. 14 Lomen.  
Königsberg, 11. März. (Wetterbericht.) Zufuhr 76 inländische, 59 russ. Waggons, estl. 6 Waggons Stele und 9 Waggons Sten.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

11. März, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 3 Grad Cel.  
Wetter: Schneetreiben. Wind: Nordwest.  
Barometernano: 757 mm.  
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Cel., niedrigste + 2 Grad Cel.

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Ahe.

| Stand des Wassers an Pegel  | Tag | m    | Tag | m    |
|-----------------------------|-----|------|-----|------|
| Weichsel Thorn              | 11. | 2,81 | 10. | 2,75 |
| Zawichost                   | —   | —    | —   | —    |
| Warichau                    | 11. | 2,45 | 10. | 2,20 |
| Chwalowice                  | 11. | 3,30 | 9.  | 3,04 |
| Zatoczyn                    | 10. | 2,30 | 10. | 2,15 |
| Grahe bei Bromberg D.-Pegel | —   | —    | —   | —    |
| Ahe bei Czarnikau H.-Pegel  | —   | —    | —   | —    |

### Religiöse Nachrichten.

Freitag den 13. März 1914.  
Evangel. Gemeinde Lütan-Gostjan. Nachm. 4 Uhr in Gostjan: Palmsonntag. Pfarrer Hümann.

### Für jedes Alter

ist Scotts Emulsion zuträglich, sie ist keineswegs nur ein Kinderkräftigungsmittel. Auch Erwachsene nehmen sie mit demselben Nutzen zur allgemeinen Stärkung

### Scotts Emulsion

und Wiederaufrischung. Scotts Emulsion ist ohne Schwierigkeit zu nehmen und so leicht verdaulich, daß sie auch von Personen mit schwachem Magen gut vertragen wird.

Gehalt, ca.: Reberlan 1600, Glycerin 600, unterphosphorige Säure 40, unterphosphorige Säure 20, Lecithin 30, erab. Gummi 20, Wasser 1290, Nitrohol 110, Zimt, Mandel- u. Gulltheriaköl je 2 Ervillen

### Emser Wasser

Heilwässer bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-, Darm-, Gicht- u. Blasenleiden, Influenza u. Folgezustände.

Überall erhältlich in Apotheken, Drogerie- und Mineralwasser-Handlungen.

Gestern nachmittags 5 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

# Amalie Fehlaue,

geb. Krüger,  
im fast vollendeten 74. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
Thorn, Mellienstr. 72, den 11. März 1914

**Ernst Fehlaue und Kinder.**

Die Trauerfeier findet am Sonnabend den 14. d. Mts., um 1 Uhr, Mellienstr. 72, die Beisetzung auf dem Friedhofe in Gurske um 4 Uhr statt.



Dienstag abends 9 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Ernst Janke

im Alter von 32 Jahren.  
Rudal am 10. März 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Gustav Janke nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. März, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.



Dienstag früh entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser innigstgeliebtes, teures Mütterchen, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau Tischlermeister

# Rosalie Trenk

kurz vor ihrem 70. Geburtstage.  
Im tiefsten Schmerze zeigen dieses an  
Charlottenburg, Bromberg, Thorn  
den 10. März 1914

**die trauernden Kinder.**

Die Beerdigung findet in Thorn statt, der Tag wird noch bekannt gegeben.

## Nachruf.

Am 8. März verschied nach langem Leiden der  
Oberinspektor Herr

# Gustav Riedel.

Uns allen war er ein guter Kamerad und treues Mitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

D f t i c h a u den 11. März 1914.

**Der Krieger-Verein Vulkau.**

Heute entschlief sanft unser kleiner

# Günter.

Thorn den 10. März 1914.  
Amtsrichter Lindhorst und Frau.

Die Beerdigung wird in aller Stille erfolgen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Im Handelsregister ist bei der Firma Josef Nowak Nachf., Thorn eingetragen: Die Firma ist erloschen. Thorn den 9 März 1914.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsvollstreckung.

Freitag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Jakobs-Borschadt:  
**1 Pferd (Schimmel)** meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
Versammlung der Käufer beim Gastwirt Lagowski, Weinbergstraße. Thorn den 11. März 1914.  
**Knauf, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsvollstreckung.

Freitag den 13. d. Mts., vormittags von 11 Uhr an, werde ich auf dem Hofe der Expeditionsfirma W. Böttcher Nachf., Baderstraße hier selbst, nachstehende Gegenstände:  
1 neues, großes Sofa,  
1 Bancelbreit,  
1 Korallenkette,  
1 Kleiderständer,  
1 Klavierstuhl,  
2 große Eimer Kunstthonig und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise und im Anschluss daran nachstehende Gegenstände:  
1 Warendisch,  
1 Bringmaschine,  
1 Regulator,  
1 Petroleumofen u. vieles andere mehr freiwillig versteigern.  
Thorn den 11. März 1914.  
**Knauf, Gerichtsvollzieher.**

## Enteneier

zur Brut zu haben.  
Möcher, Schwarzer Adler.  
**Hotel Museum** hat T r a n z u verkaufen.

# // Artushof. //

Mittwoch den 18. März 1914, 5 Uhr:

# Thé dansant

zum besten der Wohlfahrtskasse der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger, veranstaltet von den Mitgliedern des Stadt-Theaters.

## Concert :: Vorträge :: Tanz

Sektzelt :: Blumenstand :: Karikaturen-Ausstellung

## Reigen der farbigen Perücken :: Tango-Turnier

9 Uhr:

Beginn der Modenschau, Herrmann Seelig, Thorn.  
Vorführung eleganter Nachmittags-, Tee- und Abend-Kleider durch lebende Mannequins.

Eintritt (einschl. Tee und Gebäck) im Vorverkauf Mk. 2.50, an der Kasse Mk. 3.—, Familienkarten (3 Personen) dto. Mk. 6.00, " " " " Mk. 7.50.

Vorverkauf: Buchhandlung **Walter Lambeck**, Zigarrengeschäft **Wollenberg**.

## Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Dreweuzwald.  
Am Dienstag den 17. März d. J., vorm. 10 1/2 Uhr, in Schreiber's Gesellschaftshaus in Schüfsee.  
Es kommen zum Ausgabot etwa: Schupfholz Dreweuz, Schlag Jag. 79a: 97 rm Kiefern-Kloben, Schupfholz, Schlag Jag. 60b, Schlag, Kiefern: 564 Stk. Langholz 1.—4. K. mit 496 fm (gef. u. anbr.), 30 rm Schichtungholz 1. K. (Böttcherholz), 300 rm Kloben 60, rm Reifig 1. K. (Böttcherholz), 900 rm Stockholz (Stübben): Jag. 26 (Durchforstung) Kiefern: 1740 Stk. Langholz 1.—4. K. mit 1200 fm, 10 rm Klobenholz 1. K. 280 rm Klobenholz 2. K. (2 m lang), 18 rm Klobenholz, 200 rm Kloben, 25 rm Reifig 1. K. Eichen: 86 Stk. Langholz mit 43 fm, 62 rm Klobenholz 2. K. (Zanftänder 2 u. 2,5 m l.), 8 rm Klobenholz (2 m lang), 14 rm Kloben, 8 rm Kloben, 10 rm Reifig 1. K. Jag. 74 (Durchforstung) Birken: 200 Stk. Langholz 3.—5. K. mit 60 fm, 20 Stangen 1. u. 2. K. (Reifenholz), 40 rm Reifig 3. K. (Reifenholz), 300 rm Kiefernholz 2. K. (Stangenholz). Schupfholz Kämpfe, Jag. 12 b, Kiefern: 920 Stk. Langholz 2.—4. K. mit 430 fm, 25 Stangen 1. u. 2. K., 94 rm Klobenholz 2. K. (2 m lang), 46 rm Klobenholz (2 m lang), Eichen: 14 rm Kloben, 3 rm Kloben, 5 rm Kloben-Kloben, Kiefern, 4 rm Kloben, 40 rm Kloben, Jag. 12 d, Kiefern: 28 Stk. mit 6 fm, 165 Stangen 1. K. (Leiterbäume), 470 Stangen 2. u. 3. K., 20 rm Klobenholz 2. K. (2 m lang), 18 rm Klobenholz, 21 rm Kloben, 243 Reifig 2. K. (Stangenholz) 9 m lang, Jag. 41, Kiefern: 10 rm Kloben, 16 rm Kloben, 123 rm Reifig 2. K. (Stangenholz). Der Brennholzverkauf beginnt nicht vor 1 Uhr.  
Der Oberförster.

## Stramme Waldhasen

gestreift, per Stück 3,75 Mk., feiste Hasenbühne, per Stück 3,75 Mk., Rehheulen, junge Mast-Buten, per Pfund 85 Pfg., junge Kapannen, fette, junge Perlhühner, J. G. Adolph.

## Pensionat für Schülerinnen.

Französischer Unterricht  
Margarete Prieb, Katharinenstraße 10. 2.

## Stellengesuche

**Junger Mann** mit Einj.-Zeugn. sucht bis Oktober im Bureau oder Kontor Beschäftigung. Angebote unter Z. 180 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jung. 18 jäh. Mädchen**, aus guter Familie, das schon 1. Jahr in herrsch. Haushalt war, sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stellung als Kinderfräulein zu 1-3 Kindern. Gest. Angebote unter S. D. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote

**1 Tischlergeselle** stellt sofort ein  
A. Schröder, Tischlermeister. Dal. können sich auch Verhelinge melden

**Friseurlehrling** stellt ein **Pommernke**, Talstraße.

**2 tüchtige Rammer** finden sofort Beschäftigung bei **G. Soppart, Jülicherstr. 59.**

**1 kräft. Laufburche** kann sof. einret. **Ein Laufburche** für sofort kann sich melden  
Verberstraße 25, pt.

**Tüchtige Verkäuferin** für bald oder später gesucht.  
**Hugo Sieg, Juwelier, Thorn.**

**Suche** Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und andere Stäbe.  
**Emma Bann**, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernstr. 25, Telephon 1014.

**Empfehle** Köchin, perfekt. Stubenmädchen, Mädchen für alles u. Kinderfrau. Suche Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für alles.  
**Wanda Kremen**, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäderstr. 11.

**Suche** Kochmamsell, Stützen, Stubenmädchen, Köchin für Thorn, Güter und andere Stäbe.  
**Wanda Gnialezyski**, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 3, Telephon 591.

**Mädchen** zu einem Kinde für den Vormittag gesucht.  
Brüderstraße 16, pt.

**Schulfreies Kindermädchen** wird zum 1. April gesucht.  
Frau Amtsrichter **Müller**, Baderstraße 18, 2.

**Aufwärterin** wird verlangt  
Schillerstraße 19, 2 Tr.

**Dienstmädchen** zum 1. 4. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Geld u. Hypotheken**  
Geld auf nur sichere Hypotheken sofort zu vergeben. Geschw. **Klavon, Möcher**, Graudenstraße 79.

**4000 Mark** werden auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter R. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2000 Mark** sichere erste Hypothek auf ein ländl. Grundstück zum 1. April gesucht. Gest. Angebote unter H. P. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Dom. Schoenborn bei Plutowo** hat

**14 Stück verstellbare Ochsenkummete**, die erst ein Jahr gebraucht sind, billigst abgegeben.  
Ein Arbeitspferd ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei **Weitzmann, Bürgergarten.**

**Zu verkaufen:**  
2 noch gute Zimmerbeile, 2 Aegle, Schl.-Stein, Scherstein, 1 Stopfanz, Handfäße, Schweiffäge, 3 Spundhobel, Fließhobel, 1 fast Sinshobel, Blatthobel, 1 fast Grundhobel u. v. a. m. ) uen, billig, im ganzen sehr billig.  
E. Pankratz, Culmer Chaussee 82, 1 Tr.

**Gkzimmer**, Büffet, Anrichte, Ausziehtisch, 12 Lederstühle zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 Nähmaschine, 2 Gas-kronen, Petroleumöfen, Kinderbank, Tische** etc. billig zu verkaufen  
**Bismarckstraße 3, 1.**

**Das Einfahrtstor mit Eingangstür** am Hotel „Schwarzer Adler“ ist preiswert zu verkaufen. Dasselbst sind 20 gut erhaltene **Wagen** zu verkaufen.  
**Oskar Hethey.**

**Wohnungsgeude**  
**Leeres Zimmer** sofort gesucht. Angebote unter 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
Ber. 1. 4.

**4-5-Zimmerwohnung** in Stadt oder Vorort gesucht. Gest. Angeb. mit Preisang. erbeten u. S. H. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Thorner Liedertafel.**  
Donnerstag den 12. März, 8 1/2 Uhr  
**Sanzprobe im Artushof.**

**Stadttheater Thorn.**  
Donnerstag den 12. März, 8 Uhr abends:  
Novität! **„Außer Abonnement!“**  
Benefiz für Herrn Oberpielleiter Albert Trebe.

**Polenblut,**  
Operette von Oscar Nedbol.  
Freitag den 13. März, 8 Uhr abends:  
Volksvorstellung bei Einheitspreisen:  
**Mein Leopold,**  
Sonnabend den 14. März, abends 8 Uhr, bei ermäßigten Preisen:  
**Egmont,**  
Trauerspiel von W. von Goethe.  
Muffel von Ludwig van Beethoven.  
Sonntag den 15. März, 3 Uhr nachmittags, bei ermäßigten Preisen:  
**Hoheit tanzt Walzer,**  
Operette von Leo Asch.

**Cabarett Clou**  
bis morgens 3 Uhr geöffnet.  
**Auftreten allererster Künstler.**  
**Café Lämmchen.**  
Heute:  
**Bunter Abend.**  
**Talgarten.**  
Täglich Eisbein und Königsberger Klafi.  
Tresp.

**3-4-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör zum 1. 4. gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe erb. an  
**Dr. Sundermeyer, Sonit,**  
Schützenstraße 88.

Gesucht vom 1. April oder früher ein  
**minim. 3 Zimmer.**  
Möbilität vorhanden. Ang. mit Preis u. Mobil. Angebotsfrist der „Presse“.  
E. T. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Größere Werkstelle**  
mit anstehender 2- bis 3-Zimmerwohnung, partier gelegen, in der Nähe des Hauptbahnhofes, gesucht. Gest. Angebote an die Buchdruckerei **Franke** erbeten.

**Wohnungsangebote**  
2 gut möbl. Zimmer verkehrenshalber zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Sogeleq. möbl. Vorderzimmer** part. zu vermieten. Angeb. u. S. A. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnung,**  
2-4 Zimmer, ist wegen Todesfalls sofort eventl. später in meinem Hause, Großbörsenstraße 32, Kreis Thorn, preiswert zu vermieten. Auf Wunsch Obst- und Gemüsegarten. **Emilie Wichert.**

**1 Balkonwohnung,**  
3 Zimmer, Zubehör, Möder, Sinderstr. 7.  
A. Kamulla, Junferstr. 24.

**Stube und Küche**  
vom 1. April zu verm. Strobanstr. 24.  
**Eine Werkstelle**  
zu vermieten, sehr geeignet für Schuhmacher, worin schon mal eine Schuhmacherei mit gutem Erfolg betrieben wurde. Zu erfragen  
Thorn III, Rosenomstraße 2.

**Lose**  
zur 25. Berliner Pferdlotterie, Sitzung am 20. und 21. April d. J., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk. a 1 Mk., sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

**Fräulein**, Ende 20 er, fath., fortg. Formen, wünscht Beirat mit Beamten oder gut situiertem Handwerker. Gest. Ang. u. H. H. 38, Hauptpost. Thorn.

**Täglicher Kalender.**

| 1914  | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag |
|-------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| März  | 15      | 16     | 17       | 18       | 19         | 20      | 21      |
|       | 22      | 23     | 24       | 25       | 26         | 27      | 28      |
|       | 29      | 30     | 31       |          |            |         |         |
| April |         | 1      | 2        | 3        | 4          | 5       | 6       |
|       | 7       | 8      | 9        | 10       | 11         | 12      | 13      |
|       | 14      | 15     | 16       | 17       | 18         | 19      | 20      |
|       | 21      | 22     | 23       | 24       | 25         | 26      | 27      |
|       | 28      | 29     | 30       | 31       |            |         |         |
| Mai   | 3       | 4      | 5        | 6        | 7          | 8       | 9       |
|       | 10      | 11     | 12       | 13       | 14         | 15      | 16      |

Hierzu zwei **Wörter- und Namenbücher** und **Haustreund**.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Hypothekennot.

Die Klagen der Hausbesitzer über die Hypothekennot wollen kein Ende nehmen. Auch die leichten Geldsätze des neuen Jahres haben keine merkliche Besserung im Gefolge gehabt. Allerdings haben die Hypothekenbanken und die Versicherungsgesellschaften die Darlehensbedingungen für erste Hypotheken etwas gemildert und insbesondere die Provisionsätze herabgesetzt. Die hohen Zinssätze und die strengen Fälligkeitsbedingungen aber sind bestehen geblieben. Unter diesen Umständen ist die zweite Hypothek auch im neuen Jahre nur unter den äußersten Schwierigkeiten unterzubringen. Das Privatkapital verharret in völliger Zurückhaltung, selbst Genossenschaften von Hausbesitzern, welche im Fall der Zwangsversteigerung die von ihnen vermittelten Hypotheken ausbieten und so den Gläubiger vor Verlusten an Kapital und Zinsen und der Notwendigkeit der Übernahme des Grundstücks schützen, finden wenig Bereitwilligkeit seitens der Geldgeber. Die Siffaktion der Kommunen ist noch nicht derart vorgeschritten, daß eine durchgreifende Besserung zu erwarten wäre. So bleibt die zweite Hypothek der wunde Punkt des städtischen Realcredits.

Der Grund liegt in der spekulativen Veranlagung des modernen Kapitalisten und dem mangelnden Kredit nachstelliger Beleihungen. Unser Kapitalistenpublikum hat sich in den Jahren der Hochkonjunktur an das einträglichere Dividendenpapier gewöhnt. Die Flucht aus dem Markt der Spielpapiere, welche im Verlauf der politischen Krise und des wirtschaftlichen Niederganges einsetzte, ist den Hypotheken nur insofern zugute gekommen, als das gänzlich in Stoden geratene Pfandbriefgeschäft sich wieder zu beleben angefangen hat. Ein nicht zu kleiner Teil des Publikums hat bereits wieder seine Dividendenpapiere gefunden, aus denen ihnen ausgleichender Gewinn nach den Verlusten der vergangenen schlechten Zeiten zufließen soll. Eine Fülle von Emissionen „Ganzenreicher“ Industriewerte steht bevor und die in letzter Zeit an den Markt gekommenen festverzinslichen Papiere der Staaten und Kommunen waren zum Teil mit solchen spekulativen Reizen ausgestattet, man denke nur an die preußischen Schatzscheine, daß die Hypothek als Nebenbedenken an der Seite stand. Es ist also dringend erforderlich, die als notwendig erkannten gesetzlichen Reformen zu beschleunigen, die kommunale Siffaktion noch weiter auszubauen und den Weg der Selbsthilfe noch energischer zu beschreiten, als bisher.

## Aus den Erinnerungen einer Diplomatenfrau.

Berliner Hofleben um 1840.

Der Zufall ist des Büchersammlers treuester Helfer. Er spielt ihm Schriften in die Hand, nach denen er längst vergeblich Umschau hielt oder von deren Vorhandensein er vielleicht gar nicht einmal etwas wußte. Es ist wahrscheinlich, daß manche Freunde der Geschichte Berlins nichts von den „Erinnerungen an Berlin“ ahnen, die aus der Feder einer Diplomatenfrau vor mehr als einem halben Jahrhundert im Auslande erschienen sind. Im Schaufenster eines Antiquars fand sich ein Exemplar von ihnen und aus ihrem Inhalt soll hier einiges mitgeteilt werden. Denn sie sind, trotz ihres geringen Umfanges, gar keine so unwichtige Quelle für die Kenntnis des preußischen Hofes und des Berliner Lebens in den ersten Jahren der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm IV. Geschrieben hat sie eine Baronin Leutnant und Adjutanten des Königs Leopold I., Baron Jean-Pierre Willmar, der Vertreter von 1840 bis 1845 als Gesandter in Berlin Brüssel, mit einer Einleitung versehen und dem Könige von Preußen gewidmet.

Wie wenig Ähnlichkeit hatte doch das Berlin von damals mit dem Berlin von heute! Das alte Berlin der vormärzlichen Zeit sei an Reizen arm gewesen. Die Künste und die Wissenschaften führten nicht, wie jetzt, ein Damentum in einem Maße, von dem wir uns kaum noch einen rechten Begriff machen können, und die einzelnen Kreise, aus denen sich die Gesellschaft zusammensetzte, hielten sich nicht ängstlich oder gar feindlich einander fern.

Wenn die Baronin Willmar, von Geburt Französin, eine Tochter des Marquis d'Er-

## Die zweite Beratung der Homerulebill.

Das englische Unterhaus war am Montag noch stärker befüllt, als bei der ersten Einbringung der Homerulebill. Die Galerien waren dicht besetzt. Als der Premierminister sich erhoben hatte, um die zweite Lesung der Bill zu beantragen, wurde ihm von seinen Anhängern eine Beifallstunde gebietet, die mehrere Minuten dauerte. Darauf nahm Asquith das Wort zu einer längeren Rede, in der er endlich mitteilte, in welcher Weise die Regierung den „Rebellen von Ulster“ entgegenkommen wolle. Der Ministerpräsident sagte u. a.: Ein dauernder Ausschluß Ulsters würde den Konflikt dauernd machen und ernstliche administrative und finanzielle Schwierigkeiten mit sich bringen. Aber vielleicht würden die Unionisten in einem provisorischen Ausschluß Ulsters einen Mittelweg zwischen der Aufgabe ihrer Grundsätze und der Anwendung von Gewalt sehen. Die Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß den Grafen von Ulster freigestellt werden solle zu entscheiden, ob sie zunächst ausgeschlossen bleiben wollen. Jede Grafschaft von Ulster sollte darüber abstimmen dürfen, bevor die Bill in Wirksamkeit tritt. Die einfache Mehrheit würde entscheiden. An der Wahl würden die für das Parlament Stimmberechtigten teilnehmen, und die Periode des Ausschlusses würde sich auf sechs Jahre erstrecken, von dem Zusammentritt der irischen gesetzgebenden Körperschaft an gerechnet. Die Regierung habe eine Periode von sechs Jahren gewählt, weil man imstande sein würde, in dieser Zeit die Tätigkeit des irischen Parlaments genügend zu beurteilen, und weil die Wähler des vereinigten Königreiches in dieser Zeit sicher Gelegenheit haben würden, aufgrund ihrer Erfahrungen zu entscheiden, ob der Ausschluß Ulsters aufhören solle oder nicht. Das Reichsparlament würde spätestens im November 1915 aufgelöst werden, vermutlich aber schon früher. Die Legislaturperiode des folgenden Parlaments könnte nur bis November 1920 dauern. Es würden also zwei allgemeine Wahlen stattfinden, bevor der Ausschluß Ulsters zu Ende ginge. Die ausgeschlossenen Grafschaften würden ihre Vertreter im Reichsparlament behalten. Für die Verwaltung und das Unterrichtswesen in Ulster würden besondere Behörden gebildet werden. Die Regierung halte dies für ein billiges und gerechtes Abkommen und habe es um des Friedens willen vorgeschlagen. Asquith schloß, er erwarte nicht, daß dieser Vorschlag Begeisterung hervorrufen werde, aber er bitte um sorgfältige, leidenschaftslose Erwägung.

Der Führer der unionistischen Opposition Bonar Law verwarf glattweg den Kompromißvorschlag; er forderte Auflösung des Parlaments oder ein Referendum. Der Zeiländer Redmond erklärte, die Regierung sei mit ihren Zugeständnissen bis zur äußersten Grenze gegangen. Falls ihre Vorschläge von den Bewohnern Ulsters offen als Grundlage einer Verständigung angenommen werden würden, würden die Nationalisten ihren Einfluß aufwenden, um ihre Landsleute zu veranlassen, in lokaler Weise nach dem Abkommen zu verfahren. Wenn aber die Vorschläge zurückgewiesen würden, so sei es Pflicht der Regierung und der Majorität, die Bill zum Gesetz zu machen, ohne eine einzige Stunde zu verlieren, und mit furchtloser

Entschlossenheit und allen verfügbaren Hilfsmitteln einer Bewegung die Stütze zu bieten, die vielleicht entstehen würde, um durch Drohung mit Gewalt das Parlament einzuschüchtern oder das Gesetz umzustößeln.

Auf Redmond folgte der Führer der Ulster-Bewegung, Sir Edward Carson, der erklärte, die Anerkennung des Grundsatzes des Ausschlusses sei ein Fortschritt. Dies sei von Bedeutung, denn wenn ein Grundsatz zugestanden sei, könnten die Einzelheiten durch Verhandlungen erledigt werden. In diesem Falle sei jedoch dem Zugeständnisse eine Bedingung hinzugesetzt worden. Er glaube, dies sei geschahen, um es unmöglich zu machen, daß überhaupt in Verhandlungen über die Frage des Ausschlusses eingetreten werden könne. Ulster verlange, diese Frage jetzt und für immer entschieden zu sehen. Es wolle kein Todesurteil, dessen Vollstreckung auf sechs Jahre hinausgeschoben sei. Er ziehe vor, die Frage schon morgen zur Entscheidung gebracht zu sehen, als daß sie eine Figur im politischen Schachspiel bleibe. Er, Carson, lehne den Sechsjahresvorschlag ab. Zum Schluß wurde von Sir Edward Carson noch die Erklärung abgegeben, daß er einen Konvent von Ulster einberufen wolle, um die Vorschläge der Regierung zu erörtern, falls diese die Sechsjahresfrist für den Ausschluß Ulsters fallen ließe. Hierauf wurde die Beratung vertagt.



Der neue albanische Ministerpräsident.

Fürst Wilhelm von Albanien hat Turhan-Pascha das Amt des Ministerpräsidenten angeboten, und dieser hat die Annahme zugesagt. Turhan-Pascha war der bisherige türkische Botschafter in Petersburg, er weilte in den letzten Tagen in Konstantinopel. Eine Zeilung war er auch türkischer Geschäftsträger in Wien und Botschafter in Rom, ebenso auch mehrere male Minister. Er stammt aus vornehmer albanischer Geschlecht. Am Zarenhofe war er äußerst beliebt, und es fehlte von dieser Seite

Gröddihberg, den Abel unter dem Namen „Benede von Gröddihberg“ erhalten hatte. Bald befanden sich der neue belgische Gesandte und seine Frau mitten im rasch und munter hinfließenden Strome des Berliner gesellschaftlichen Lebens. Am Hof wurde ihnen die beste Aufnahme zuteil und von der Königin Elisabeth entwirft die Baronin Willmar folgende Schilderung: „Ihre Majestät ist von durchschnittlicher Größe, schlank, sehr weiß von Hautfarbe, mit schönen, blauen Augen, prächtigen, schwarzen Haaren und Zäpfchen, die dem Elfenbein gleichen.“ Ihre erste Audienz bei der Prinzessin von Preußen, die in unserem Gedächtnisse als die deutsche Kaiserin Augusta fortbleibt, hinterläßt der Baronin indessen stärkere Eindrücke. Sie meldet ihrer Freundin: „Die Prinzessin von Preußen ist groß und hoch gewachsen, hat herrliche Schultern, eine majestätische Haltung, schöne Augen mit tadelloser geschweiften Brauen, zarte Hände mit unübertrefflich wohlgebildeten Nägeln. Die Prinzessin beherrscht die französische Sprache, wie man sie in Paris spricht, und erfaßt jeden Gedanken sofort mit bewundernswertem Schärfe. Ihre Ideen sind groß, weit und unerschöpflich logisch. Sie besitzt eine Höhe des Bildungsgrades, die man selten findet. . . Sie sprach von Belgien, von Frankreich, ließ in ihrer Unterhaltung die berühmtesten dramatischen Schriftsteller unserer Zeit an uns vorüberziehen und brachte dann, indem sie aufstand, das Ende der Audienz zum Ausdruck.“

Henriette Sonntag, die bereits an den sardinischen Gesandten Grafen Rossi verheiratet war, ihre Sangeskunst aber gern noch im Salon hören ließ, und Jenny Lind wetteiferten um den Beifall der Berliner Gesellschaft, von deren Theaterischwärmerei man einen Begriff bekommt, wenn die Baronin Willmar berichtet: „Jenny Lind hat im Theater an der Königsstraße Furor gemacht. Sämtliche Zuschauer erhoben sich, um sie zu begrüßen. Die ganze königliche Familie war anwesend. Blumensträuße, Kränze, Gedächtnisse regneten auf sie nie-

nicht an Bemühungen, ihn dort zu erhalten. Er gilt als ausgeprochener Russophile. Die Berufung des 70 Jahre alten Staatsmannes ist auf russische Einflüsse zurückzuführen.

## Provinzialnachrichten.

e Briesen, 10. März. (Kommunales Zwangsversteigerung.) Der Haushaltsplan unserer Stadt für das Rechnungsjahr 1914 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 396 200 Mark ab. Davon sind durch direkte Gemeindesteuern 162 453 Mark (gegen 153 042 Mark im Vorjahre) aufzubringen. Zur Deckung dieses Bedarfs sollen nach dem Vorschlage des Magistrats erhoben werden: 330 Prozent der Einkommensteuer (gegen 320 Prozent im Vorjahre) und 240 Prozent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer (gegen 235 Prozent im Vorjahre). — In der heutigen Zwangsversteigerung erwarb der Rentier Lucian Maniowski aus Gollub das hiesige Wohnhausgrundstück des in Konkurs geratenen Maurermeisters Zawadzki für 24 810 Mark.

r Schwef-Neuenburger Niederung, 10. März. (Bahnprojekt.) Dem für die hiesige umfangreiche Bejehneliederung bedeutungsvollen Projekt auf Errichtung einer Kleinbahn durch die Niederung steht die Verwaltung des Kreises Schwef wohlwollend gegenüber. Die Bahn soll von Neuenburg bis Sartowitz gehen und über 2 Millionen Mark kosten.

e Frenstadi, 10. März. (Konfervativer Verein. Bund der Landwirte.) In der gut besuchten Generalversammlung des konservativen Vereins erstattete der Schriftführer Tierarzt Kuhn den Bericht über die Vereinsstätigkeit im verfloffenen Jahr. Durch das Wirken des Vereins ist im März vorigen Jahres in Bischofswerder ein konservativer Verein gegründet worden. Der nach Langheim (Nstpr.) bezogene bisherige 1. Vorsitzter Piarret Jollentopf wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Bei der Ergänzungs-Vorstandswahl wurde der bisherige 2. Vorsitzter Domänenpächter Oberamtmann Wiens-Eigenwill zum 1. Vorsitzter und Fleischermeister Carl König zum 2. Vorsitzter gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind: Oberinspektor Krüger-Goldau (3. Vorsitzter), Tierarzt Kuhn (Schriftführer), Gutsbesitzer Aufschwabski (Stellvertreter), Kaufmann Winkler (Kassierer), Dr. Zink (Stellvertreter) und Sattlermeister Ernst Pöse, Gutsbesitzer Schneider und Rittergutsbesitzer von Dallwitz-Limbke (Beisitzer). — Im Anschluß an diese Generalversammlung fand eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt, die von Gutsbesitzer Volkman geleitet wurde. Landwirt Kasterke-Friedenau sprach in interessanter Weise über „Zeit- und Streitfragen“. Er bewies, daß die Ziele des Bundes trotz vieler Anfeindungen und falschen Auslegungen richtig seien und zwar nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für den ganzen Mittelstand. Mehrere Anwesende traten dem Bunde bei.

Aus dem Kreise Löbau, 10. März. (Ertrunken) ist Donnerstag früh im Kleinen Bartenstein-See bei Czich der 18jährige Zimmerlehrling W. Liszynski. Beim Betreten der schwachen Eisdecke brach L. ein und ging sofort unter. Sein Schwager Drzewieski, der ihn retten wollte, brach ebenfalls ein. Auf dessen Hilfeerufe eilte der Rätner Czichowski

der und mehrere Bafette enthielten sehr wertvolle Schmuckstücke. Die schöne polnische Fürstin Kalinska warf ihr ein mit Diamanten besetztes Armband zu.“ Der Berliner Tiergarten war in jenen fernsten Tagen nicht, wie jetzt, ein einsamer Luxuspark, sondern zu jeder Jahreszeit der Schauplatz eines regen geselligen Treibens. Im Winter war er das Ziel von Ausflügen in Schlitten, im Sommer von Korfahrten und von Picknicks. So erzählt die Baronin Willmar von einer Fahrt in den Tiergarten, an der sie und ihr Gemahl als Gäste des französischen Gesandten Grafen Bresson teilnahmen und die mit einem Frühstück in den „Zelten“ endete. Sie nennt den Tiergarten um 6 Uhr abends die schönste und belebteste Promenade der Welt, einen herrlichen Garten, wo die Blumen duften und die Nachtigall ihre Weisen ertönen läßt. Ein Ausflug nach Moabit war ein weniger idyllisches Unternehmen. Und es klingt fabelhaft an unsere Ohren, wenn die Baronin Willmar sagt: „Frau von Meyendorff (die Gemahlin des russischen Gesandten) redete uns lebhaft zu, nach Moabit zu gehen. Moabit ist ein hübsches Dörfchen, zu dem man nur nach einem einständigen Marsche durch tiefen Sand gelangt. Man hat indessen verstanden, diesen Sandboden sehr nett zu vermerten. Ich habe zwei reizende Wagen in etruskischer Form, die daraus hergestellt sind, als Geschenk erhalten. Aus Moabit kommen auch die vorzüglichsten Spargel, die man das ganze Jahr hindurch in Berlin isst.“ Ein anderes Mal fuhr man in Schlitten nach Treptow, wohin Köche vorausgeschickt waren, um ein Mittagessen vorzubereiten. Oder man benutzte die Eisenbahn zu einer Partie nach Freienwalde, und auf der Rückkehr mußte Jeder, zum Schutze gegen die Müdigkeit, irgend eine Geschichte erzählen. Alle diese Vergnügungen trugen offenbar den Stempel harmloser Genügsamkeit.

Die Berliner Hofsinjan stand dazumal mit der Hofgesellschaft auf gutem Fuße, aber nicht nur, weil sie glanzvoll zu repräsentieren mußte, vielmehr auch deshalb, weil sie schöngeistige

an die Unfallstelle und rettete unter eigener Lebensgefahr den D. vom sicheren Tode des Ertrinkens. Die Leiche des L. wurde am Vormittag geborgen.

Danzig, 10. März. (Besichtigendes.) Die 225-jährige Jubelfeier des 4. Ostpreussischen Grenadier-Regiments König Friedrich I. beginnt heute Abend im Offizierskasino. Von den geladenen Ehrengästen nehmen teil Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Fürst Dohna-Schlobitten, dessen Vorfahr Generalfeldmarschall Alexander Graf zu Dohna-Schlobitten dem Regiment zur Zeit der Krönung des ersten Preußenkönigs Friedrichs I. den ersten Chef und auch den früheren Namen „Regiment Alt-Dohna“ stellte, und Graf Nord von Wartenburg, unter dessen Vorfahren das Regiment 1812 in Russland kämpfte und auch bei Tauraggen dabei war. Weitere Ehrengäste sind Generaloberst von Prittwitz und Gaffron; zahlreiche Generale, frühere Regimentskommandeure und andere ehemalige Offiziere und Reserveoffiziere. Der Berliner Verein ehemaliger Jünger sandte heute eine Abordnung von nahezu 40 Mann; wurde vom Danziger Verein ehemaliger Jünger empfangen. Die Herren vereinigten sich heute Abend mit den Unteroffizieren des Regiments zu einer Begrüßung im Schützenhaufe. — Gestern Abend gegen 10 Uhr rettete ein junger Mann die 16jährige Erna K., die in einem Augenblick heftiger Erregung vor dem Hafenturm in die Mottlau gesprungen war und brachte sie in die Wohnung der Familie Dirks am Steinplatz. Um Hilfe angerufen, stellte der Primaner Holz Wiederbelebungsversuche an, die nach etwa 20 Minuten auch Erfolg hatten. Die Gerettete wurde dann durch den Krankenwagen ins städtische Lazarett gebracht. — Sie selbst gesteht, daß beim hiesigen Gericht der Bureaubeamte G., der in Schöned befähigt und wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Kasse schuldig geworden war. Es handelte sich um einen Betrag von 3000 Mark.

Allenstein, 10. März. (Selbstmordversuch.) Einen Selbstmordversuch durch Vergiften unternahm vorgestern in einem hiesigen Hotel die aus Guben bei Breslau stammende Artistin Lona Menzel. Sie hatte an einen hiesigen jungen Mann einen Brief geschrieben, der unbeantwortet geblieben zu sein scheint. Daraufhin nahm das junge Mädchen, das wohl am Ende seiner finanziellen Mittel angelangt war, Kleeasäure, glücklicherweise nahm die Lebensmilde die Dosis zu klein, jedoch der Tod nicht eintrat. Die Artistin befindet sich bereits außer Lebensgefahr.

d Strelno, 10. März. (Dummer Streich.) In Postau wurde auf den, dem Bahnhofsberg Postau passierenden Kriechwagen ein scharfer Schuß abgegeben, welcher eine Fenster Scheibe zertrümmerte, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Als Täter wurde ein jugendlicher Arbeiter ermittelt, und der bei ihm vorgefundene Revolver beschlagnahmt.

g Gnesen, 10. März. (Neuer Chorleiter.) Die durch Tod des früheren Inhabers freigewordene Chorleiterstelle an der hiesigen Kathedrale ist vom 15. März ab einem Geistlichen, und zwar dem Vikar Jozozynski aus Schroda, übertragen worden. Der Geistliche ist, wie man hört, eine Autorität in der Musik, und man erwartet von demselben eine wesentliche Hebung des Gesanges. Bis jetzt war im hiesigen Dome ein gemischter Chor mit Orchester tätig.

g Gnesen, 11. März. (Mit dem Leben geküßt) hat der Knecht Martin des Baumschuldenbesizers Geislerfeld eine üble Angewohnheit; beim Gemülljahren pflegte er sich nicht auf den Wagen zu setzen, sondern er stellte sich auf die Wagendeckel hin. Während des gestrigen Regenwetters war er von der naß und glatt gewordenen Deckel abgerutscht, jedoch er unter den Wagen fiel und überfahren wurde. Heute erlag der Verunglückte im Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen.

Bissa i. P., 9. März. (Erloschen aufgefunden) wurde gestern Nachmittag im Reissener Walde der Agent Hoffmann von hier. Über die Ursache des Selbstmordes verlautet nichts Bestimmtes.

Binnig, 9. März. (Von einem Bullen getötet) wurde der 76 Jahre alte Gutsarbeiter Strazpacz auf dem Gute Wolszowa. Als er den Bullen pugen wollte, wurde das Tier wild und stürzte sich auf den alten Mann. Als ihn herbeieilende Leute befreiten, hatte er bereits Arm- und Beinbrüche, sowie schwere Verletzungen der inneren Organe erlitten; er starb schon nach drei Stunden.

Goschn i. P., 10. März. (Zwei Offiziersflieger aus Posen) mußten auf einem Flug nach Bissa in der Nähe der Stadt eine Landung vornehmen und gerieten dabei in die Nähe eines Sumpfes, aus dem sie nur mit großer Mühe gerettet werden konnten.

Interessen pflegte. Am 5. April 1841 schreibt die Baronin Willmar, das diplomatische Korps sei am Tage vorher vollständig auf einem Diner bei Madame Beer, der Witwe des Bankiers und Mutter von Wilhelm Beer, Meyerbeer und Michael Beer, gewesen, die am Tiergarten eine mit dem höchsten Komfort ausgestattete Villa bewohnte, wo namentlich die Musik auf das verständigste gepflegt werde.

Das Bild, das die anspruchsvollen Briefe dieser Diplomatenfrau in ihrer Gesamtheit von Berlin geben, ist das einer freundlichen, eleganten Residenzstadt. Die Politik wird im Salon nur selten und flüchtig gestreift. Ein neuer Tanz der Taglioni ist dagegen ein Ereignis, über das man tagelang spricht, die Frage, ob Henriette Sonntag oder Jenny Lind den tieferen seelischen Ausdruck habe, wird mit Leidenschaft erörtert. Im königlichen Schlosse führt man Charaden und Singspiele auf und beschließt den Karneval am Fastnachtsdienstag mit einem Ball, zu dem die obersten und ältesten Würdenträger in die bunte Tracht der italienischen Renaissance schlüpfen, und bei Kroll vereinigt Prinz Karl von Preußen, Friedrich Wilhelms IV. lebenslustiger Bruder, die Herren und Damen vom Hof und von der Diplomatie zu einem farbenfrohen Maskenfest.

Nichts deutete darauf hin, als die Baronin Willmar im September 1845 Preußens Hauptstadt verlassen und ihr Gemahl dem Herrn Rothomb Platz machen mußte, daß weniger als drei Jahre nachher der Sturm der Revolution durch die stillen Straßen von Berlin brausen würde, und man glaubt es ihr gern, daß es die glücklichsten Tage ihres Lebens waren, die sie an den Ufern der Spree verbrachte.

Dr. A. von Wilke.

### Der 39. westpr. Provinziallandtag

wurde am Dienstag Mittag im Landeshause zu Danzig durch den Herrn Oberpräsidenten von Jagow mit nachstehender Ansprache eröffnet:

Hochgeehrte Herren! Die vorhergehenden Sturmfluten im Januar dieses Jahres haben auch die Küsten der Provinz Westpreußen betroffen. Zahlreiche Fischer sind durch Vernichtung ihrer Netze und Boote der zu ihrem Erwerb notwendigen Betriebsmittel beraubt worden. Die Fluten haben Dünen und Schutzdeiche vernichtet, weite Flächen nutzbarer Landes mit den darin liegenden Gehöften überschwemmt. Zahlreiche Bessier haben unter Zurücklassung ihrer Habe und teilweise mit Verlust von Vieh in schleuniger Flucht ihr Heim verlassen müssen. Die überwiegende Mehrzahl der Betroffenen ist nicht leistungsfähig genug, um ohne fremde Hilfe den erlittenen Schaden überwinden zu können. Die Opferfreudigkeit und Nächstenliebe der westpreussischen Bevölkerung hat sich bei dieser Gelegenheit wiederum glänzend bewährt. Auch an dieser Stelle spreche ich gern den herzlichsten und wärmsten Dank allen aus, die in aufopfernder Weise den Bedrängten in der Gefahr zu Hilfe geeilt sind, die die Flüchtenden und Obdachlosen bei sich aufgenommen haben, die zur Linderung der Not Gaben beigetragen haben. Meinen aufrichtigsten Dank spreche ich auch der Presse aus, deren Aufrufen und Sammelstätigkeit der reiche Ertrag der Sammlungen wesentlich mit zu verdanken ist. Der mir aus der Provinz zugegangene Betrag an Gaben unter Zurechnung der mir vom Zentralkomitee in Berlin überwiesenen Summe ist groß genug, um daraus alle diejenigen Beträge zu decken, welche als eine a fond perdu gegebene Unterstützung — sei es in barem Gelde, sei es in Gerätschaften, Lebensmitteln, Saatgetreide und dergleichen — bereits gegeben sind oder noch zu gewähren sein werden. Daneben wird aber eine weitere Hilfe durch Gewährung zinsloser und erst nach Verlauf einiger Jahre rückzahlbarer Darlehen erfolgen müssen. Die dem Abgeordnetenhaus bereits zugegangene Vorlage der Staatsregierung sieht vor, daß die hierzu erforderlichen Gelder in der Hauptsache vom Staate, zu einem Teile aber von den beteiligten Provinzen gegeben werden. Eine dementsprechende Vorlage ist vom Provinzialausschuß Ihrer wohlwollenden Beschlußfassung unterbreitet.

Die Vorlagen Nr. 3 und 4 entsprechen den Beschlüssen Ihrer vorjährigen Tagung und empfehlen Ihnen die Befreiung der Beamten der Provinzialverwaltung von der Hinterlegung von Sicherheiten und eine für die aus dem Militärdienst hervorgegangenen Beamten günstigere Anrechnung der Militärdienstzeit.

Der dauernd wachsende Geschäftsumfang der Provinzialverwaltung und der mit ihr in Verbindung stehenden Institute hat verschiedene, die Erweiterung und Neubeschaffung von Geschäftsräumen betreffende Vorlagen erforderlich gemacht.

Die Vorlagen Nr. 18, betreffend die Bereitstellung weiterer Mittel zur Unterstützung von Kleinbahnen, und Nr. 21, betreffend die Unterhaltung der Provinzialstraßen, bezwecken eine weitere Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in der Provinz.

In der Vorlage Nr. 23 werden Ihnen einige Änderungen des Reglements für die Verwaltung des Provinzial-Silbschatzen- und Meliorationsfonds der Provinz vorgelegt. Die Begründung dieser Vorlage läßt zugleich das Bedürfnis der kleineren Kommunen und Kommunalverbände nach einer sicheren und billigen Kreditgewährung und die Notwendigkeit einer weiteren Verwendung der Mittel der Provinzialkassafälle für diese Zwecke erkennen.

Die Frage der Errichtung eines elektrischen Kraftwerkes durch die Provinz wird in dieser Tagung erneut den Gegenstand Ihrer Beschlußfassung bilden und hoffentlich zu einer endgültigen Lösung gelangen.

Die Durchführung des Gesetzes über die Fursorge-Erziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 und die dauernd gestiegene Zahl der von der Provinz unterzubringenden Zöglinge erfordert neue Maßnahmen der Provinz, über welche Sie aufgrund der Vorlage Nr. 31 Beschluß zu fassen haben werden.

Mit dem Wunsche, daß auch Ihre diesjährigen Beratungen der Provinz Westpreußen zum Segen gereichen mögen, erkläre ich im allerhöchsten Auftrage den 39. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen für eröffnet.

Der Alterspräsident des Landtages, der greise Abg. Heine-Narkau, eröffnete dann die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser. Zum Vorsitz wurde Graf Kersling-Saloh Neudorf gewählt, zum Stellvertreter Abg. Meyer-Rottmannsdorf. Der Vorsitz widmete den verstorbenen Abgg. Höfel, von Goethe und Hannemann den Nachruf. Zu Schriftführern wurden die Abgg. Dr. Lohr, Kutter, Dr. Merken und Erdmann gewählt. — Es folgte nach einer kurzen Pause die Wahl einiger Kommissionen, und zwar der Redaktionskommission, der Wahlprüfungskommission und der Petitionskommission. Es besteht bereits eine Kommission für die Erbauung der elektrischen Zentrale bei Groddeck, eine Statskommission und Rechnungsrevisionskommission. In der Statskommission hat Abg. von Kries sein Amt niedergelegt, und deshalb wurde an seine Stelle Abg. Scheunemann gewählt.

Dem Landtage sind noch verschiedene Vorlagen zugegangen, so über den Bau eines elektrischen Kraftwerkes am Schwarzwasser bei Groddeck, das in Einnahmen mit den beteiligten Kreisen erfolgen soll, über die Übernahme des Kaiser Wilhelm-Laubstummheims in Elbing auf die Provinz, die Errichtung einer Provinzial-Erziehungsanstalt für schulentlassene männliche Fursorgezöglinge in Konik, für die zunächst dort ein Grundstück für 130 000 Mark erworben werden soll, die Errichtung einer Provinzial-Viehversicherungsanstalt, sowie Bewilligung einer Beihilfe von 4000 Mark an den Ostmarkenflug 1914 und Bereitstellung von 100 000 Mark an die Sturmflut-Geschädigten.

Die erste geschäftliche Sitzung des Landtages ist Mittwoch Vormittag 10 Uhr.

### Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. März. 1913 Eine Friedens-Landung durch die deutsche Reichsregierung. 1909 + Hugh Arnold-Koster, ehemaliger englischer Kriegsminister. 1907 Annahme des Nachtragsetats für Südwestafrika durch den neuen deutschen Reichstag, dessen Verweigerung zur Auflösung des Reiches führte. 1906 + Augustin Egger, Bischof von St. Gallen. — Manuel Quintana, Präsident der argentinischen Republik. 1905 + Rud. von Alt, hervorragender österreichischer Aquarellmaler. 1831 + Friedrich von Matthiessen, hervorragender deutscher Dichter. 1824 + Gustav Kirchhoff, der Ent-

decker der Spektralanalyse. 1821 \* Prinzregent Luitpold von Bayern. 1814 Besetzung von Borneo durch die Engländer. — Erstürmung von Rheims durch Preußen und Russen. 1787 + Karl Alexander, Herzog von Württemberg, der Stifter der jetzt regierenden Linie des württembergischen Hauses. 1607 \* Paul Gerhardt, der hervortragendste geistliche Vorkämpfer des 17. Jahrhunderts. 417 + Papst Innocenz I.

Thorn, 11. März 1914

(Personalien von der evangel. Kirche.) Zum Superintendenten der Diözese Danziger Werber ist anstelle des durch Emeritierung ausgeschiedenen Superintendenten Schulze-Woglass Pfarrer Grude-Gottswalde ernannt. — Als Pfarrer für die evangelische Parochie Gießler, Diözese Di. Krone, ist einstimmig Herr Pfarrer Zwan aus Kretzau in Schlesien gewählt worden.

(Postische Verkäufe.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehrs Ende Februar 1914 auf 88 533 gestiegen. Auf diesen Postkonten wurden im Februar gebucht 1439 Millionen Mark Guthriften und 1426 Millionen Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Februar durchschnittlich 196,6 Millionen Mark.

(Die diesjährige Tagung des westpreussischen Haus- und Grundbesitzervereins) wird im Juni in Schweg an der Weichsel stattfinden.

(Die Post in den Kolonien.) In Mauri in Deutsch-Ostafrika ist eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Mauri liegt an der Usambarabahn, etwa 100 Kilometer von Tanga entfernt. Die Wortgebühr beträgt 2,75 Mark.

(Verbandstag des Posener Provinzialverbandes evang.-kirchlicher Blaukreuzvereine.) Am Montag tagte in Hohenfalsa der Posener Provinzialverband evang.-kirchl. Blaukreuzvereine. Vormittags 9½ Uhr wurde im Saale des Gemeindehauses die Tagung durch den Vorsitz des Verbandes, Pfarrer Sildt-Bromberg, eröffnet. Die Anwesenheitsliste ergab, daß acht Vereine vertreten waren: Bromberg, Hohenfalsa, Thorn, Gnesen, Bogorz, Frauendorf, Groß Neudorf, Schulz. Nicht vertreten waren die Vereine Posen, Dobornik, Kolmar, Wislitz, Schubin. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitz. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat im Berichtsjahr etwas zugenommen. Eingegangen ist der Verein in Argonau. Neu begründet worden ist der Verein in Schulz und neu dem Verbands beigetreten der Verein in Bojanowo. Anfänge sind vorhanden in Puchewik. Im April wird der Generalsekretär des Bundes Dr. Burckhard eine Werbereise durch die Gemeinden der Provinz Posen unternehmen. Die Arbeit auf dem Gebiet der Jugendsache im Hoffnungsbund hat in einer Reihe von Vereinen (Bromberg, Hohenfalsa, Thorn, Gnesen u. a.) einen verheißungsvollen Anfang genommen. Den Kassendienst bot der Bundesassistent Br. Markmann-Bromberg. Die Einnahmen belaufen sich einschl. der Provinzial-Kirchenkollekte auf 3620 Mark, die Ausgaben auf 2159 Mark, mithin ein Bestand von 1461 Mark. Der Bundeskasse in Berlin werden 1000 Mark überwiesen. Im weiteren Verlauf der Tagung werden die an einzelnen Orten unserer Provinz verübten Angriffe des sogenannten Abwehrbundes gegen die Übergriffe der Abstinenzbewegung zur Sprache gebracht. Ein ernsthaftes Eingehen auf diese bestellte und bezahlte Arbeit wird jedoch für nicht notwendig erachtet und von Gegenmaßregeln abgesehen, da eine freie Diskussion von dem Gegner leider niemals zugelassen wird. — In die Verbandsvertretung werden die auscheidenden Mitglieder P. Heyne-Gnesen, P. Jost-Thorn wiedergewählt und für den verstorbenen Gemeindeführer Westphal-Bogorz sein Nachfolger Gemeindeführer Rediske-Bogorz. Als Ersatz für den ebenfalls verstorbenen P. Schulz-Wissel wird P. Schulz-Dobornik neu hinzugewählt. Als Schriftführer tritt in den Verbandsvorstand ein Gemeindeführer Schällig-Bromberg. Die nächste Verbandstagung soll in Bromberg im Anschluß an das 10jährige Stiftungsfest des dortigen Vereins abgehalten werden. Der Vorsitz hielt hierauf anstelle des durch Krankheit verhinderten Redners, Pfarrers Gutliche-Posen, das Referat über die zur Behandlung gestellte Frage: „Wie erziehen wir unsere Vereinsmitglieder zu Bibellesern?“ Um 1 Uhr wurde die Verbandstagung mit Gebet und gemeinsamem Gesang geschlossen.

(Militärischer Fortbildungszurs.) Bei dem Vortragsabend für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes am Montag widmete Herr Majormeister Haberland dem verstorbenen Rittmeister Krell, der sich um die Fortbildung der Unteroffiziere durch gediegene Vorträge außerordentlich verdient gemacht hat, einen tiefempfindlichen Nachruf. Die Verammlung ehrte das Andenken des früh Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen. Dann hielt Herr Hauptmann Martin einen Vortrag über die Erfahrungen im Balkankriege. In diesem fanden fast alle modernen Kriegsmittel, wie schnellfeuernde Feld- und Belagerungsgeschütze, Magazins- und Maschinengewehre um, Anwendung; dennoch hat dies grundsätzliche Veränderungen in der Taktik nicht gebracht. Auch für die Strategie ergaben sich keine wesentlichen Neuerheiten. Das einzige ist, daß das Operieren auf den Operationsfeldern heutzutage schwieriger und gefährlicher ist. In Zukunft werden die Operationen auf den äußeren Linien das erste Wort führen, also das Prinzip der Verteilung der Kräfte größere Anwendung finden müssen. Das Charakteristische einer modernen Schlacht ist das Auseinanderziehen auf dem Gelände, die lange Dauer der Kämpfe und die große Anzahl der Kämpfer und der Geschütze. Das treffliche Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie hat im letzten Feldzuge Erfolge gezeitigt, die man fast für unmöglich hielt. Der Prozentfuß der Verluste durch Artilleriefeuer war bedeutend, woraus sich ergibt, daß das Artilleriefeuer mehr und mehr die Oberhand über das Infanteriefeuer bekommt. Nächtlche Angriffe sind von zweifelhaftem Wert, da dem Angreifer der Schutz der Artillerie fehlt, dem Verteidiger aber freie Hand gelassen ist, ein vernichtendes Feuer gegen anstürmende Massen zu richten. Als Meister im Ausnutzen des Geländes haben sich besonders die Serben erwiesen, die jeden Stein, jede Anhöhe, jeden Baum zur Dedung benutzten. Ein allgemeiner Sturm kann nur nach mühsamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer ausgeführt werden, kommt aber nur selten vor. Bei dem ausgebeuteten Schießfelde wird es vielfach nur kleinere Einzelgefechte geben, die zu stürmen sind. Gewöhnlich wird der Kampf ohne eigentlichen Sturm entfallen, indem der Feind bereits vor dem letzten Anlauf die Stellung verläßt. Im Bulgarenkriege ist es allerdings zu erbitterten Bajonettkämpfen gekommen, wobei auch Handgranaten treffliche Dienste leisteten. Von

größter Bedeutung ist der Geist der Truppen. Kriegsbegeisterung läßt sich nicht künstlich erzeugen, sie muß in der Kriegsurage begründet sein. Das Angstgefühl im Kampfe ist ebenso natürlich wie allgemein vom einfachen Soldaten bis zum General; nur ist bei dem Tapferen der Wille stark genug, dieses Gefühl zu unterdrücken. Während eines Kampfes kann sich die Gemütsstimmung eines jeden Soldaten ändern; derselbe Mann kann bald ein Held, bald ein Feigling sein. Die Offiziere müssen die Psychologie ihrer Soldaten kennen und dürfen nicht überachtet sein, wenn es zur Panik kommt. Das wird in Zukunft öfter geschehen, aber wenn in solchen Augenblicken die Offiziere ihren moralischen Einfluß ausüben, können dieselben Truppen sofort wieder tapfer sein. Besonders übt das Artilleriefeuer einen großen moralischen Eindruck aus. Die Türken und besonders die Armeen ließen oft beim ersten Schuß in wilder Panik davon. Das Säufen der Artilleriegeschütze ist freilich keine angenehme Musik. Da die Geschwindigkeit des Tons größer ist als die des Geschosses, so hört man auf Entfernungen über 3000 Meter den Knall des Geschüßes und das Säufen des Geschosses durch die Luft, bevor es das Ziel erreicht. Gleich darauf vernimmt man das Zerplatzen des Schrapnells und das Brausen der 300 kleinen Bleiflugen, mit denen es gefüllt ist. Es kam vor, daß Soldaten, in deren Nähe mehrere Kanonen einschlugen, irrsinnig wurden. Dieser großer moralische Eindruck läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß in künftigen Kriegen ein Artilleriefeuer allein das Geschick entscheidet. Charakteristisch ist auch die physische Erschlaffung, die das Artilleriefeuer erzeugt. Sobald der Kampf beendet ist, ist der Soldat unfähig, weiter zu kämpfen. Deshalb gelangen auch so oft Gegenangriffe auf eine eroberte Stellung, wenn sie nicht von frischen Truppen abgewiesen werden. Alle Gefühle sind stumpf geworden, das Verlangen nach Essen und Schlaf ist unüberwindlich. Während der Schlacht bei Rumanowo schloßen die Serben, obwohl die Türken kaum 200 Schritte entfernt waren. Es kam selbst vor, daß Soldaten während des drohenden Geschüßes einschloßen. Als Hauptsache gilt, daß der Vorgelegte die Liebe und Achtung der Soldaten und unbedingte Autorität besitzt. — Herr Majormeister Haberland sprach dem Vortragenden den Dank der Verammlung für den lehrreichen Vortrag aus. Die Teilnehmer blieben noch längere Zeit in ungezwungener Unterhaltung beisammen, wobei Herr Hauptmann Martin noch manches Interessante aus dem reichen Schatze seines Wissens mitteilte.

Aus Russisch-Polen, 10. März. (Durch den Einsturz eines sechsstöckigen Gebäudes) in Warschau wurde ein daneben liegendes Holzhaus zerstört. Vier Personen konnten gerettet werden, drei liegen noch unter den Trümmern.

### Vortrag im Thorer Kolonial-Verein.

Am Dienstag Abend sprach auf Einladung des Zweigvereins der Deutschen Kolonialgesellschaft im großen Artushausale Direktor Hupfeld über: „Meine Studienreise in die afrikanischen deutschen Kolonien“. Der Redner erzählte einleitend, wie er vor 17 Jahren als ganz junger Bergassessor eine Expedition nach Togo unternahm, um das Land auf bergbauliche Unternehmungen hin zu untersuchen. Man habe damals aber gefunden, daß die Bodenschätze in absehbarer Zeit von den Europäern nicht abgebaut werden können. Dagegen fand die Expedition die Unterlagen und Vorbereitungen für einen rentablen Plantagenbau vor. So habe er später im Auftrage einer Gesellschaft Land für Plantagenbau gekauft und sei so allmählich aus dem Bergassessor ein Leiter mehrerer Plantagen-Unternehmungen in Togo und Kamerun geworden. Die letzte Reise, über welche der Vortragende berichtete, fand vor 3½ Jahren statt und führte durch den Sueskanal zunächst nach Ostafrika. Nach einem Abstecher nach Britisch-Ostafrika bis zum Viktoriasee, der so groß wie das Königreich Bayern ist, ging es zunächst bis Tanga, dem Nordhafen in Deutsch-Ostafrika. Tanga ist, wie der Vortragende bemerkte, vorläufig der wirtschaftliche Schwerpunkt Deutsch-Ostafrikas, weil von hier aus die Kilimandscharobahn bis zum Kilimandscharo geht und an der von hier ausgehenden Usambarabahn zu beiden Seiten Plantagen sich befinden, auch auf dem Usambaragebirge bereits eine ansehnliche Zahl deutscher Unternehmungen sitzen. Die Usambarabahn fährt infolgedessen, im Gegensatz zu den meisten afrikanischen Bahnen, schon nicht mehr geistliche, sondern getrennt, Personen- und Güterzüge. Der Redner machte von Tanga aus eine mehrtägige Expedition ins Land, um die Plantagen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Bei dem Suchen nach einem Dolmetscher, der erst nach großer Mühe gefunden werden konnte, sei ihm aufgefallen, daß bei den Eingeborenen die deutsche Sprache so gut wie unbekannt ist und daß auch nichts gelche, sie den Schwarzen nahe zu bringen. In nationaler Beziehung lasse Deutsch-Ostafrika viel zu wünschen übrig. Einen Fehler habe man ferner gemacht, indem statt der deutschen die damals in Ostafrika geltende indische Rupiewährung eingeführt wurde. Als später die Engländer, in deren Kolonie ebenfalls die Rupiewährung besteht, ein festes Verhältnis zwischen Silberrupie und dem englischen Gold schufen, dergestalt, daß 15 Rupien ein Pfund Sterling sind, wäre zum zweiten Male der Moment günstig gewesen, die deutsche Währung einzuführen. Statt dessen habe man das Beispiel der Engländer nachgeahmt und ebenfalls ein Wertverhältnis geschaffen, nach dem 15 deutsche Rupien 20 Mark sind. Da nun aber das englische Pfund Sterling etwas mehr wie 20 Mark sei, so hätten auch die englischen Rupien einen etwas höheren Wert als die deutschen. Die Folge sei, daß man in ganz Afrika mit englischen Rupien zahlen könne, während die deutschen nur in der deutschen Kolonie, höchstens noch in Sansibar angenommen würden. Den Eingeborenen hätte man so unndtiger Weise das Gefühl beigebracht, das deutsche Geld sei geringwertiger als das englische. Im Gegensatz zu den unzureichenden Erscheinungen auf nationalem Gebiete habe er, Redner, feststellen können, daß die wirtschaftliche Tätigkeit und der wirtschaftliche Erfolg außerordentlich groß sind. Das könne man auch sagen, wenn gleich ein Plantagenbau, nämlich der Kautschukbau, infolge der englischen Konkurrenz, sich nur schwer halten lasse und vielfach zurückgeblieben ist der Anbau der Sisalagave (einer Manneart), aus deren Blätterfasern Bindfaden gewonnen werden, sehr lohnend. Auch der Anbau von Kaffee (als Kima-Indischro, der Kapoffizier) besitze einen guten Steppboden liefern) verspricht gute Aussichten. Im Hochlande kann das gemäßigtere Klima wegen Viehzucht betrieben werden. Eine weitere Einnahmequelle können die umfangreichen



**Bekanntmachung**  
 Freitag den 13. d. Mis., vorn. 10 Uhr, wird im Zimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes der in Zeit vom 1. 4. 14 bis 31. 3. 15 gewonnene Tombendinger der Militär-Briefstabenstation (etwa 12 cbm) öffentlich meistbietend verkauft. Verkaufsbedingungen können in dem genannten Geschäftszimmer eingesehen werden.  
 Thorn den 7. März 1914.  
 Fortifikation.

**Königl. Klassenlotterie.**  
 Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind  
 1 | 2 | 4 | 8 Loie  
 à 120 60 30 15 Mark zu haben.  
**Dombrowski,**  
 Königl. preuß. Lotterie-Eintnehmer,  
 Thorn, Fernsprecher 1036.

Meine neuen **Buchführungs-Kurse** für Damen und Herren beginnen **Anfang April.**  
 Fachmänn. Ausbildung unter bewährter männlicher Leitung. Hunderte junger Leute verdanken meinem Unterricht gute Stellungen. Mäßiges Honorar, günstige Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für Auswärtige, evtl. gute Pension.  
 Rechtzeitige Anmeldung erbittet  
**Bücherrevisor Krause,**  
 Altstäd. Markt 18,  
 früherer Leiter der Rackow'schen Handelsschule in Leipzig.  
 NB. Auf zahlreiche an mich ergangene Anfragen, ob die von einem anderen Unterrichtsunternehmen angepreisene Honorarvergünstigung für „jede siebente Beherstung“ auch in meinem Institut gewährt wird, erwidere ich, daß ich im Prinzip Reklamationsfälle verschmähe, die in letzter Hinsicht auf eine Täuschung des Publikums hinauslaufen.  
 D. D.

**Hut ab**  
 vor der vorzüglichen Wirkung der **Siedenperle**  
**Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.**, Madgeburg, welche die beste Seife gegen Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Miesler, Pickel, Pusteln, Fimpen, Hautröte, Blüthen ist.  
 à Stück 50 Pf. zu haben bei:  
**J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; Adolf Majer;**  
 in Seifen: **Apollon David;**  
 in Schönlage: **Otto Mettner und E. Krüger.**

**Größte Thorer Leihbibliothek,**  
 pro Bd. u. Woche 10 Pf. od. monatl. 1 Mk. bei täglichem Wechseln.  
 Druckerei **A. Wagner, Heil.-Geiststr. 10.**  
 Fernsprecher 550.

**Knaben- und Turnanzüge**  
 fertigt zu soliden Preisen  
**Esser, Tuchmacherstraße 7, 1.**

**Institut Volk**  
 Ein-, Fähr-, Prim-, Ukulele, Jimenau i. Thür. Prosp. frei.

**Wer Handarbeiten**  
 erlernen möchte, kann sich melden bei **Frau Berta Scheffler, Schulstr. 29, 3.**  
 Für eine Schülerin des Oberstufenzweigs wird eine **Pension**  
 in besserem Hause gesucht per Mitte April. Gef. Angebote unter **D. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellengesuche**  
**Tüchtiger Baudenker,**  
 gel. M., flotter Zeichner mit besten Referenzen, sucht sofort Stellung. Gef. Angebote unter **V. W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wachfrau sucht Beschäftigung.**  
**Culmer Chaussee 28.**

**Stellenangebote**  
**Schneidergesellen**  
 stellt sofort ein **J. Gregorowski,**  
 Thorn, Culmer Chaussee 50.

**Tischlerlehrlinge**  
 können sich melden  
**Möbelfabrik Carl Pidun.**

**Mädchen oder Frau**  
 für alte Dame gesucht  
**Brückenstraße 16, 1. links.**

**Gänzlicher Ausverkauf!**  
 Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe  
 sämtl. Kolonialwaren,  
 Delikatessen, Weine, Spirituosen  
 und Zigarren  
 zu staunend billigen Preisen.  
**J. Lesinski, Neust. Markt 20.**

**20 Tausend**  
**Ansichtskarten von Thorn**  
 stehen zum Verkauf.  
 Günstige Gelegenheit  
 für die Herren Restaurateure,  
 Kantinenpächter, Wiederverkäufer.  
**E. F. Schwartz.**

**Pflüge, Ackerwalzen, Eggen**  
 in allen Grössen und Ausführungen sowie Ersatzteile dazu  
 stets vorrätig  
**R. Peters, Culm.**  
 Niederlagen: Schönsee, Bromberg und Schwetz.



**Ein wasserfester Hochglanz ohnegleichen, ist durch **Urbin** nur zu erreichen!**

**Schuhputz „Urbin“ überall zu beziehen!**  
 Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

**1-2 Lehrlinge**  
 stellt sofort oder später ein  
**Gustav Södlke, Bäckerei u. Konditorei**  
 mit elektr. Betrieb, Brombergerstr.

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Zigarren-geschäft **Adolf Schulz, Culmerstr. 4.**  
 Es wird ein ehrlicher **Hausbursche**  
 im Alter von 16-18 Jahren von sofort eingestellt. Bevorzugt wird solcher, der schon in einer Bäckerei gedient hat.  
**A. Burdecki, Wäldermeister,**  
 Coppersniftstraße 21.

**Saubere Aufwartung**  
 für Vor- und Nachmittag gef. Vorstellung von 12-1 Uhr. Schulstraße 22, 1. r.

**Eine tüchtige, wirklich perfekte Buchhalterin**  
 sofort oder 1. April gef. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderung unter **C. M. 28** an die Gesch. d. „Presse“.  
**Guthe und empfehle:**  
 Kinderfräulein 1. Kl., Mädchen, Stubenmädchen und Mädchen für alles, nur mit guten Zeugnissen.  
**Laura Mroczkowska,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppersniftstraße 24.  
 2 perfekte **Buchmacherinnen,**  
 die vollständig selbständig arbeiten, werden noch bei hohem Gehalt sofort gesucht.  
**J. Bezorowski, Heiliggeiststr. 12.**

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld-Darlehn**  
 ohne Bürgen, Katenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marous, Berlin, Schönhauser Allee 136.** Rückporto.  
**Geld-Darlehn**  
 ohne Bürgen, Katenrückzahl., schnellstens Selbstgeber **Marous, Berlin, Schönhauser Allee 36.** (Rückp.)  
**28000 Mark**  
 zur Ablösung einer Hypothek auf ein gut verzinsliches Wohnhaus per bald oder 1. 4. 1914 gesucht.  
 Angebote unter **Wohnhaus 13** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Schimmelstute,**  
 5jährig, Ostpr., Bdm. 165, Reit- und Wagenpferd, zum Verkauf.  
**Pfarrgut Boleszyn, Sr. Strasburg,**  
 Edel, ostpr.,  
**braune Stute,**  
 7jährig, 1,70 m groß, gesund und jugfest, besonders als  
**Zuchtstute**  
 geeignet, zu verkaufen oder gegen einen 4-7jährigen, mindestens 1,70 m großen Wallach zu vertauschen.  
**J. G. Adolph.**

**4 hochtr. Röhre**  
 stehen z. Berl. Thorn-Moder. Königl. 14.  
**1 junger Schäferhund,**  
 echter Stamm, sehr geliebt und wachsam, ist preiswert abzugeben.  
**Aufseher, Jakobstraße 20.**  
 1/2 Jahr alten, hellgelben  
**Teckel**  
 verkauft verziehungshalber preiswert.  
 Anfragen u. Nr. 100 an die Geschäftsstelle der „Culmer Zeitung“.

**Das Grundstück Brombergerstraße 96**  
 mit großem Garten und Baugelände ist wegen Todesfall zu verkaufen. Angeb. unter **Nr. 10** an die Gesch. der „Presse“.  
**Neue, elegante Jagdwagen,**  
 Sandbleicher, Selbstfahrer von Eisen- und Kirschbaumholz, mit auch ohne Wagenbaum, sowie andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen in großer Auswahl bei  
**Rudolf Puff,**  
 Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.  
**Ziehrolle, Pflug und St. Wagenrad, 3“**  
 bill. zu vert. **Krüger, Hoffstr. 17a**  
 Ein gutgehendes, kleineres **Kolonialwaren-Geschäft**  
 ist von sofort oder später umständehalber zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
 Gut erhaltene **Säckelmaschine**  
 ist billig zu verkaufen.  
**E. Huse, Gramschien.**

**1 Bettgestell mit Matratze, 1 Chaiselongue, 1 Wäschekorb, 1 Kronleuchter, 1 Lampe, paar Stühle** billig zu verkaufen  
**Gerechtestr. 7, 2.**  
**Spiegel,** Stühle, Regulator, Ständer, Bilder, Verschiedenes zu verkaufen  
**Brückenstr. 40, 1.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Ein Handwagen vierrädrig, zweirädrig,**  
 gebraucht, zu kaufen gesucht.  
**A. Barschniek, Bankstr. 2.**  
 Ein gut erhaltener **Federwagen**  
 zu kaufen gesucht.  
**Reding, Culmer Chaussee.**

**Wohnungsangebote**  
**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
 mit Balkon preiswert sofort zu haben  
**Brückenstraße 8, 2. Etage.**  
**Möbl. Zimmer**  
 mit gut. Pens. zu haben **Araberstr. 4, 1.**  
**Möbl. Zimmer** per sofort oder 1. 4. zu vermieten **Gerstenstraße 16, 3. l.**  
**Möbl. Offizierwohnung u. möbl. Zim.**  
 von sofort zu verm. **Junterstr. 6.**  
**Möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eingang vom 15. 3. zu verm. **Baderstr. 7, pt.**  
**Laden, Gerberstraße 22,**  
 vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Frau Röder, Elisabethstr. 11.**

**Wohnung**  
 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör zu vermieten **Vindenstr. 3, Rucki.**  
**Wohnung:**  
 2 Zimmer,  
 Küche, Keller, Stall etc., Kasernenstr. 39, sofort zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
 G. m. b. H.,  
 Wellenstr. 129.

**6-Zimmerwohnung,**  
 Küche, Mädchenkub., Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdehstall u. Burdengeloh, Wellenstr. 109, sofort zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
 G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.  
**Brückenstraße 12, 1,**  
 ist eine **Wohnung**  
 von 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör, daselbst parterre ein leeres Zimmer von 1. 4. ab billig zu verm.  
**3-Zimmerwohnung**  
 vom 1. 4. 14 zu vermieten.  
**Gerberstraße 13/15.**

**1 Wohnung,**  
 4 Zimm. nebst Zubeh., per 1. 4. 14 zu vermieten. **H. Drenkow, Baderstr. 2.**  
**Hofwohnung**  
 zu vermieten **Baderstraße 22, 1.**  
**2-Zimmerwohnung**  
 zu vermieten **Baderstr. 3, 2. Magga.**  
**2 Stuben und Küche,** mit elektrischer billig zu vermieten **Araberstraße 9, 2 Tr.**  
**2 Zimmer-Wohnung,**  
 1 vom 1. 4. zu vermieten **Baderstr. 5.**  
**2-Zimmerwohnung**  
 vom 1. 4. zu vermieten **Bornstr. 8.**  
**Hochpart. = Wohnung,**  
 4 Zimmer, Gas und Zubehör, vom 1. 4. evtl. zu früher vermieten. Zu erfragen **Neustädt. Markt 25, 1.**

*Lüftung  
 Hofbau  
 Lantbau  
 Florbau  
 Messbau*  
 nur mit **Geld** ist  
*soß Luffu in Lillig*

**Möbl. Zimmer m. Morgentasse**  
 u. 15. 3. zu verm. **Gerechtestr. 17, 3.**  
 Gut möbl. Vorderzim., sep., vom 1. 4. billig zu verm. **Coppersniftstr. 19, 2.**

**Neubau Leiser**  
 (Ecke Seglerstraße-Altf. Markt) ist noch ein  
**Laden**  
 in modernster Ausführung mit Zentralheizung und Wassererwärmung zu vermieten. Näheres durch  
**Reinsch & Marks,**  
 Architekten D. S. U.

Anderer Unternehmung wegen an ruh. Mieter  
**3-Zimmertwohnung,**  
 Brückenstraße 38, zu vermieten.

**Wellenstr. 112**  
 herrschaftliche 5-Zimmerwohnung in Folge Verlegung des Herrn Hauptmann Karlewski zu vermieten.  
 Näheres Wellenstr. 112 a, pt. r.

**3-Zimmer-Wohnung**  
 nebst sämtlichem Zubehör und mit Gas zu vermieten.  
**Brückenstraße 8, pt. r.**

**Wohnung,**  
 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör zu vermieten **Vindenstr. 3, Rucki.**

**Wohnung:**  
 2 Zimmer,  
 Küche, Keller, Stall etc., Kasernenstr. 39, sofort zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
 G. m. b. H.,  
 Wellenstr. 129.

**6-Zimmerwohnung,**  
 Küche, Mädchenkub., Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdehstall u. Burdengeloh, Wellenstr. 109, sofort zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
 G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.  
**Brückenstraße 12, 1,**  
 ist eine **Wohnung**  
 von 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör, daselbst parterre ein leeres Zimmer von 1. 4. ab billig zu verm.  
**3-Zimmerwohnung**  
 vom 1. 4. 14 zu vermieten.  
**Gerberstraße 13/15.**

**1 Wohnung,**  
 4 Zimm. nebst Zubeh., per 1. 4. 14 zu vermieten. **H. Drenkow, Baderstr. 2.**

**Hofwohnung**  
 zu vermieten **Baderstraße 22, 1.**

**2-Zimmerwohnung**  
 zu vermieten **Baderstr. 3, 2. Magga.**

**2 Stuben und Küche,** mit elektrischer billig zu vermieten **Araberstraße 9, 2 Tr.**

**2 Zimmer-Wohnung,**  
 1 vom 1. 4. zu vermieten **Baderstr. 5.**  
**2-Zimmerwohnung**  
 vom 1. 4. zu vermieten **Bornstr. 8.**  
**Hochpart. = Wohnung,**  
 4 Zimmer, Gas und Zubehör, vom 1. 4. evtl. zu früher vermieten. Zu erfragen **Neustädt. Markt 25, 1.**

**Tivoli.**  
 Jeden Dienstag und Donnerstag **Kaffee-Konzert**  
 Anfang 4 Uhr.

**Großer Laden**  
 baldigst zu vermieten.  
**K. P. Schliebener,**  
 Gerberstraße 23.

**St. Laden**  
 zu Konfitüren etc. pass. ger. Raum als Besehlanstalt zu vermieten. Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr.

**Der Fleischerladen**  
 Schillerstr. 14, eine 3-Zimmerwohnung mit Nebengeloh und ein Lagerzimmer sind auch geteilt v. 1. 4. zu vermieten. Näheres bei **Browienka, Altf. Markt 35, 3.**

**6-Zimmer-Wohnung**  
 mit Balkon und Loggia und sämtlichem Zubeh., vom 1. 4. 1914 zu vermieten. Näheres bei **Neumann, Schmiedebergstraße 3, 1.**  
 Dasselbst sind Pferdehställe zu vermieten.

Eine freundliche **Hofwohnung**  
 von 4 Zimmern, Küche, Mädchenkub., Bodenheizung und Keller von sofort oder zum 1. April d. Js. zu vermieten.  
**E. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Katharinenstraße 4.

**2 Zimmer,**  
 für Kontorweide geeignet, zu vermieten **Wellenstr. 2.**

**Herrschaftl. Wohnungen.**  
 in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark, von 7 Zimmern nebst Zub., **Brückenstr. 49**  
 von sofort zu vermieten.  
**Schlossmeister Meinhart,**  
 Brückenstr. 49.

**Altstädtischer Markt 21**  
 ist die 1. Etage, bestehend aus **6 Zimmern mit Zubeh.**  
 per 1. April d. Js. zu vermieten.  
**Paul Tarrey.**

**Herrschaftliche Wohnung,**  
 Neustädt. Markt 20, 1. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und reichl. Zubeh., 2. Etage 2 Zimmer, auch als Büroräume geeignet, per bald oder 1. 4. zu vermieten.  
 Zu erfragen bei **Hugo Eromin,**  
 Elisabethstraße 14.

**Brombergerstraße 60:**  
**Wohnungen**  
 in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. April zu vermieten. Näheres der Postkarte oder zu erfragen bei **Fritz Kaun, Gangehst.**

**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit sämtlichem Zubeh., Bad, 2 Zim., sephungshalber sofort oder 1. April d. Js. billig zu vermieten **Schulstr. 18.**

**2-Zimmer-Wohnung** in neuem Hause, 2 Bad, Gaststube, Müllschluder, Loggia, Balkon. **Barf. 31, 2. l.**

**Möbl. Offizierswohn.**  
 mit elektr. Licht preiswert zu vermieten. evtl. Stall **Mellenstr. 88.**

**In meiner Villa Graudenzerstr. 74** ein **Hochpart.-Wohnung,** Bad und Zubeh. mit Gas, Borgarten, an der Elektrischen gelegen, fortzugsb. zum 1. 4. zu vermieten. Auf Wunsch **Pferdehst.**  
**F. Drazewski.**

**5-Zimmerwohnung**  
 Balkon, 1. Etage, für 950 Mk. evtl. Stall, Remise.  
**Mellenstr. 88.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.  
46. Sitzung. — 10. März, 11. Uhr.  
Mit Ministerialrat Dr. Sydow.  
Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

(7. Tag.)  
Abg. Dr. Liepmann (natl.): Die ausgemerkten Mittel für die Arbeitsvermittlung sind trotz der Erhöhung von 90 000 Mark auf 104 000 Mark noch immer recht gering. Die nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweise haben gute Erfolge erzielt. Die Förderung der gemeinnützigen Rechtsberatung für die minderbemittelten Bevölkerungsteile sollte sich die Regierung angelegen sein lassen, damit die größeren Kommunen ihrem Beispiel folgen.

Abg. Dr. Fleiß (fortsch.): Wir müssen uns bemühen, die öffentlichen Arbeitsnachweise auszugestalten auf paritätischer Grundlage.  
Ein Vizepräsident: Ich möchte dem Herrn Vorredner nochmals betonen, daß die Zunahme des Viehs, ihren Mitgliedern die Benutzung ihrer Nachweise zur Pflicht zu machen.

Abg. Veinert (Soz.): Die Arbeitsnachweise der freien Gewerkschaften leisten mehr als die von der Regierung unterstützten. Es ist nicht wahr, daß die Fabrikarbeitsnachweise paritätisch wirken. Den privaten Stellenvermittlern muß ich auf die Finger gehen werden.

Abg. Dr. C. Rüger-Hagen (fortsch.): Zur Förderung des Kleinrentner Genossenschaftswesens möchte ich das Interesse des Herrn Ministers wachrufen für das gewerbliche Seminar an der Universität Halle. Die Aufmerksamkeit auf dem Genossenschaftswesen ist, wie neulich von konservativer Seite bemerkt wurde, eine recht große. Der Herr Minister sollte uns eine Denkschrift mit wachsendem Charakter über die Entwicklung des Genossenschaftswesens vorlegen.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Gründe, daß so wenig Lehrer an dem Seminar in Halle teilnehmen, dessen Bedeutung ich sehr wohl anerkenne, liegt in der langen Dauer der Kurse. Es kann nicht Aufgabe der Staatsregierung sein, eine Denkschrift als Nebenprodukt auszugeben, da nicht in den Kreisen der Meinungen über den Wert des Genossenschaftswesens eingegriffen werden kann.

Abg. Veinert (Soz.): Die königliche Porzellanmanufaktur muß sich mehr von kaufmännischen Grundfragen leiten lassen.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (natl.): Über den kaufmännischen Grundfragen dürfen die künstlerischen aber nicht vernachlässigt werden.

Abg. Veinert (Soz.): Die Behandlung der Arbeiter in der Porzellanmanufaktur ist einfach ungerecht. Man berücksichtigt ihre Wünsche zu wenig.

Geheimrat Frankel: Bereits Ende der 90er Jahre ist der Geschäftsbetrieb der Porzellanmanufaktur nach kaufmännischen Grundfragen geregelt worden. Eine erneute Reform 1911 hat die Arbeitsfähigkeit bedeutend erhöht. Die Manufaktur soll in den Umständen ein Erwerbsinstitut sein, während die Förderung des Kunstgewerbes dienen. 100 000 Mark brauchen, liefert die Manufaktur jetzt jährlich ungefähr den gleichen Betrag an die Staatskasse ab. In diesem Jahre wird der Absatz wahrscheinlich größer als der irgend eines vorangegangenen Jahres sein. Die Arbeiter sind durchgehend entgegenkommend behandelt, der Abg. Veinert ist, da der Verwaltung keine Klagen zugegangen sind, wohl falsch unterrichtet worden.

Abg. Veinert: Ich möchte die Bitte an den Minister richten, daß die Arbeiter nicht in Betriebe drangeworfen werden, wenn sie sich mit Lohnforderungen an das Ministerium wenden.  
Ein Regierungskommissar: Die Lohnforderungen werden von der Betriebsdirektion, nicht vom Ministerium, bewilligt.

## Das Erbe des Rajah.

Roman von Adolf Stark.  
(2. Fortsetzung.)

Neugefähr und erstarrt erwachte er, als der Zug in die Bahnhofsallee einfuhr. Ein leichter, mit zwei feurigen Braunen bespannter Jagowagen erwartete ihn bereits, um ihn zu dem zwei Stunden entfernten Gute seines Schwagers zu bringen. Der Rajah, den er sofort an der wohlbekannten Livree herausfand, stand am Perron und nahm das Gepäck in Empfang. „Der gnädige Herr lassen sich entschuldigen, daß er nicht selber erschienen ist. Aber mit Rücksicht auf die schlechten Wege und die weite Entfernung mußte der leichte Jagowagen genommen werden, welcher nur für eine Person neben dem Kutsher Platz hat.“

Richtshofen hatte sein inneres Gleichgewicht soweit wiedergefunden, daß er über diese offensichtliche pathetische Rede herzlich lachen konnte. In bester Laune bestieg er den hohen sämlichen rückwärts angebrachten Dienerboden und fort ging es in gestrecktem Trab, erst durch einige Straßen der Stadt, dann durch die unbegreiflichen unfertigen Gassen eines im Entstehen letzten Viertels. Endlich blieb auch die Horizontlinie hinter ihnen zurück, fern am Berge, im Nebel verschwimmend und von den Wolkenzügen kaum zu unterscheiden, und rechts und links schaukelte vor ihnen auf, die ihre entlaubten Äste vom Himmel emporspreizten. Ein scharfer Wind pfliff über die herbstlich kahlen Felder, wirbelte das vertrocknete Laub auf einen Haufen zusammen, hob es

Der Rest der ordentlichen Ausgaben wird ohne Erörterung erledigt, ebenso die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Hiermit ist die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung erledigt.  
Es folgt der

Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.  
Bei den Einnahmen sind zunächst zur Beilegung gestellt die Fragen der Ausfuhrtarife und der Preis- und Syndikatspolitik.

Abg. v. H. J. (kon.): Von dem Rückgang der Konjunktur des Jahres 1913 ist in Etat noch nichts zu merken. Es ist gelungen, an den Grenzen unseres Vaterlandes neue Absatzgebiete im Auslande zu gewinnen. Rußland braucht unsere oberirdischen, Frankreich die Saattöhlen. Das sind erteilte Erleichterungen. Wir wünschen, daß das Kohlenyndikat wieder zu Stande kommt, daß der Staat mit ihm in Verbindung tritt in einer Weise, die die Auswüchse des Syndikats unmöglich machen. Wir möchten den Herrn Minister bitten, daß er der Stilllegung der Zechen in Westfalen entgegentritt. Eine Novelle zum Kaligeseh ist notwendig. Es liegt aber weder im Interesse der Produzenten, noch der Konsumenten, daß eine Reichsabgabe erhoben wird, für eine Weiterlegung der Zechen. Wir bitten die Regierung, alles zu tun, was zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter notwendig ist, damit wir einen berufsfreudigen Arbeiterstamm erhalten. (Bravo rechts!) Seit Jahren wird darüber gellagt, daß die Bergwerke sich nicht genügend verzinsen, es ist aber in dieser Beziehung besser geworden, seit sich die Bergverwaltung mehr von kaufmännischen Grundfragen leiten läßt. (Beifall rechts.)

Abg. Brust (Ztr.): Dem sehr vorzüglich aufgestellten Etat werden wir zustimmen. Mit der Verzinsung des Kapitals können wir zufrieden sein, wünschen aber, daß Beamte und Arbeiter in angemessener Weise durch die Gehälter und Löhne an dem Gewinn teilnehmen. Der preussische Bejustus muß versuchen, daß er an dem Kohlenyndikat teilnimmt. Bei der Preisbildung durch das Syndikat muß Rücksicht genommen werden auf die Konsumenten. Ich bitte den Herrn Minister um Auskunft, ob er beabsichtigt, uns ein Gesetz gegen die Stilllegung der Zechen vorzulegen. Den kleinen Abnehmern im Saarrevier sollte mehr Entgegenkommen bewiesen werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Althoff (natl.): Aus den Berichten der Bergverwaltung ergibt sich die interessante Tatsache, daß die Kohlenförderung seit 1911 um 13 v. H. gestiegen ist. Im Kaliabzug ist ein entschiedener Stillstand zu verzeichnen. Die berechtigten Interessen der Salinen sollte der Minister gegen die Kalilwerke schützen, denn sonst steht zu befürchten, daß die kleinen Salinen und Soolbäder eingehen. Nach der uns seimezeit vorgelegten Denkschrift ist nicht erwiesen, daß Zechen stillgelegt wurden, die noch rentabel waren. Aber die Notwendigkeit und Bedeutung des Kohlenyndikats besteht wohl keine Meinungsverschiedenheit. Ich hoffe, daß sich die Gegenseite innerhalb des Syndikats überbrücken lassen. Die Regierung sollte keine Forderungen stellen, die das Zustandekommen des Syndikats unmöglich machen. (Beifall b. d. Natl.)

Abg. Gantert (fortsch.): Die Kohlenpreise haben in den letzten Jahren eine Höhe erreicht, die nicht im Einklang steht mit der Höhe der gezahlten Löhne. Die Kohlenförderung hat in allen Ländern eine mächtige Steigerung erfahren. Es wäre wünschenswert, daß die Kohlenpreise nicht vermindert und verhindert wird, daß das Ausland die Kohlen billiger erhält als das Inland. Wir sind Gegner des Kohlenyndikats, das eine Monopolstellung erzwingt. Wir würden aber ein Staatsmonopol einem Privatmonopol vorziehen.  
Oberberghauptmann v. Nelsen: Nach den früher gemachten Erfahrungen wird die Regierung

im nächsten Augenblick mit in die Luft empor und warf es nedend den Reisenden ins Gesicht, die auf dem hohen dahlofen Wagen seinen Launen schuklos preisgegeben waren. Und er ließ den verwöhnten Städter seine Macht fühlen. Bald kam er unvermutet rücklings daher und blies ihm so kalt in den Nacken, daß er fröstelnd den Rocktragen in die Höhe schlug, dann warf er ihn unversehens eine Handvoll Staub in die Augen, daß er ganz geblendet war, und zuletzt trieb er seinen Anmut soweit, dem feinen Herrn den eleganten Zylinderhut vom Kopfe zu reißen und zum Schrecken der aufgeschaukten Haisen und Krähen mit dem schwarzen Ding zwischen den Adershöhlen Fangball zu spielen, wobei der arme Rajah, welcher hinter dem Hute herlaufen mußte, sein unfreiwilliger Partner war.

Richtshofen war ein echter Sanguiniker; so wie er geknirschen den auf ihn einstürmenden Einbrücken fast widerstandslos nachgegeben hatte, so vergaß er auch bald unter dem belebenden Hauche der freien Natur alle Sorgen, und das fröhliche Gesicht, mit welchem er von weitem der Schwester und dem Schwager zuwinkte, war nicht erkünstelt, sondern der Ausdruck für die herzliche Freude, die ihm das Wiedersehen bereitete.

„Servus, Junge, das ist recht, daß Du Dich wieder einmal bei uns sehen läßt.“ so begrüßte ihn schon aus der Ferne der mächtige Brummstak des Gutsheeren, und die breitkultrige stämmige Gestalt in den hohen Stulpstiefeln und der verhoffenen Jägerjoppe elkte dem Gesährten im Sturmschritt entgegen, sodas die zarte schlankte Frau, deren auffällige Ähnlichkeit in Gestalt und Gesicht sich sofort als Schwester Bennos erkennen ließ, ihrem Gemahl kaum zu folgenden vermochte.

„Stimmt auch.“ Herr Bollmüller schlug mit seiner mächtigen Faust auf den Tisch, daß die Flaschen aneinander klirrt und ein Glas umstürzte, sodas sich der rote Nebenstak wie ein Blutstrom über das weiße Tischstuch ergoß. „Dummer Weiberaberglaube; das mag noch so lange in die Schule gegangen sein und die beste Erziehung genossen haben, so wird doch das alberne Geschwätz irgend einer alten Bettel sie gleich aus dem Häuschen bringen.“

„Wilst Du mir nicht erzählen, was eigentlich vorgefallen ist?“ fragte Richtshofen.

„Natürlich sollst Du es wissen, schon damit Du ihr morgen gelegentlich den Kopf zurechtsetzen und ihr die dummen Mucken ausreden kannst. Die Sache ist einfach lächerlich. Kommt da vor acht Tagen eine alte Hexe ins Haus hereingehumpelt und legt den Mägden in der Küche die Karten. Zu solchen Dummheiten sind die Weiber ja immer zu haben. Marie kommt

nicht an einen neuen Gesehentwurf über die Stilllegung der Zechen herangehen können.  
Das Haus vertagt sich.  
Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr. Fortsetzung.  
Schluß 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

232. Sitzung vom 10. März 1914, 2 Uhr.  
Am Tische des Bundesrats: Dr. Solk.

### Kurze Anfrage.

Abg. Duffner (Ztr.) fragt an: Ist der Reichszankler bereit, der vom Reichstage angenommenen Resolution, nach der gemäß § 22 des Kaligesehes als vierte Ausgangsstation für die Berechnung der Frachten Colmar i. Elsaß festzusetzen sei, Folge zu geben und die Veröffentlichung der Verordnung im Reichsgesetzblatt so rechtzeitig erfolgen zu lassen, daß die Sommer- und Herbstabschlüsse der süddeutschen Landwirtschaft in Kali auf der Frachtbasis Colmar i. E. erfolgen können?

Unterschatzsekretär Richter: Für die Berechnung der Frachten kann die Festsetzung eines vierten im Elsaß gelegenen Ausgangsstation erst in Erwägung gezogen werden, sobald die elsaßischen Kalilwerke in der Lage sind, den Bedarf zu decken. Das ist zurzeit noch nicht der Fall. In der Annahme, daß im laufenden Jahre 1914 noch einige elsaßische Werte Beteiligungsziffern erhalten und daß eine zweite größere Fabrik eröffnet werden kann, wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 eine vierte Ausgangsstation im Elsaß festgesetzt werden können.

Die allgemeine Erörterung des Kolonialrats wird fortgesetzt.

Abg. Schwarz-Bippstadt (Ztr.): Herr Henke hat nur beweislose Behauptungen aufgestellt. Er hat die Pflicht, Tatsachen anzuführen. Er hat aber nur Einzelfälle verallgemeinert. Die gute Entwicklung der Kolonien ist zum erheblichen Teile der Fürsorgetätigkeit der Missionen zu verdanken. Sie haben erst die Eingeborenen zu praktischer Arbeit erzoogen. Das sollten wir durch eifrige Förderung der Missionen anerkennen. Wenn man Bahnen erst bauen wollte auf Grund von Rentabilitätsberechnungen, dann könnte man lange warten. Durch die Bahnen soll ja erst der Handel entwickelt werden. Die Missionen erziehen die Neger erst zu nützlichen Menschen und zwar nach dem Grundsatz ora et labora. Eine bessere Behandlung der eingeborenen Arbeiter verlangen auch wir. Die Arbeiter müssen die Erlaubnis haben, ihre Frauen zum Arbeitsort mitzunehmen. Dadurch wird schon eine bessere Ernährung sichergestellt. Wir sind auch für kleine Anstellungen, für Eingeborenenkulturen. Notwendig ist eine Verbesserung der sanitären Verhältnisse. Auf jeder Station sollte ein landwirtschaftlicher Assistent angestellt werden, der dafür sorgt, daß die Schwarzen lernen, rationelle Landwirtschaft zu treiben. Der sozialdemokratische Vorwurf, daß der Reichstag kritiklos zu allem Ja und Amen sagt, ist ganz unberechtigt. Das beweisen die Verhandlungen in der Budgetkommission. Die Missionsschulen müssen den Regierungsschulen völlig gleichgestellt werden. Auch die sozialdemokratischen Wähler verstehen die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion nicht mehr. (Sehr richtig.) Die Entwicklung der Kolonien geht vorwärts. Es sind alle Ausichten vorhanden, daß es in Zukunft noch besser wird. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. P. a. s. (natl.): Die Rede des Vorredners klingt doch anders als die des Abgeordneten Erberger. Jedenfalls ist im Zentrum die kolonialfreundliche Stimmung sehr stark. Die Sozialdemokraten machen eine herausgehobene Opposition gegen die Behandlung der Eingeborenen und verlangen einen schwarzen Bauernstand. Von solchen schwarzen Bauern kann tatsächlich nicht die Rede

zu sein. Die Neger arbeiten nur, wenn die Not sie treibt. Am liebsten bummeln sie herum, gehen auf die Jagd und nehmen allenfalls Trägerdienste an. Wenn die Neger in den Plantagen angehebelt sind, dann können die Missionare erst ihre gegenständige Tätigkeit beginnen. Heute haben wir in den Kolonien einen Handel von Hunderten von Millionen. Das ist nur möglich durch die Plantagenkulturen. Überall kommen neue Kulturen auf. Das alles können Bauernkulturen nicht leisten. Darum können wir die Plantagen nicht schlechterdings verbieten. Wie wurden in der Kommission die Verhältnisse in schrecklicher Weise geschildert! Das Grinsen konnte einem den Buckel herunterlaufen. Das ist ja ganz so, als hätten wir die Unkultur ins Land gebracht. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ach gehen Sie doch wirklich einmal hinaus, dann werden Sie ganz anders belehrt werden. (Sehr richtig! links.) Aus rein menschlichem Interesse sollten Sie mehr Eisenbahnen bauen, damit der eingeborene Arbeiter auch Frau und Kinder mitnehmen kann. Für diese Arbeiter muß eine weitgehende Fürsorge eintreten. Natürlich kann man nicht jedem Arbeiter ein freies Eigentum an Grund und Boden überweisen, wonach die Neger auch nicht verlangen, weil sie gar nicht das freie Land neben der Arbeit auf der Plantage bestellen können. Die an der Umlandbahn angehebelten Neger haben sich bald das Arbeiten abgewöhnt und den Grandsigneur gespielt. Das ist ihnen, im Grunde angenommen, auch nicht zu verdenken. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Auch von Ihnen (zu den Sozialdemokraten) haben viele früher ihre Stiefel selber gepußt, und jetzt haben sie Diener dazu. (Seitert.) Ein gewisser Zwang zur Arbeit ist in den Kolonien ebenso nötig wie er ja schließlich bei uns auch vorhanden ist. Denken Sie nur an den Schulzwang. Man sollte deshalb nicht jeder Forderung, die aus den Kolonien laut wird, in übertriebenem Humanismus das Wort geben. Wenn wir politische Kolonisation treiben, müssen wir auch für die sorgen, die die schwere Pionierarbeit leisten. Gewiß wird man Misthaufen befeuchten. Aber man sollte nicht alle Schuld auf die Weisen schieben. Auch in sanitärer Beziehung ist ja schon schon manches geschehen. Leider herrscht die Syphilis noch bis zu 90 Prozent. Warum wendet man das Salvarsan nicht in stärkerem Maße an? Auch in der Bekämpfung des Alkoholismus geschieht noch viel zu wenig. Der Staatssekretär muß dafür sorgen, daß der Alkoholverbrauch weiter zurückgeht. Die Wälder müßten allmählich verjüngt und verbessert werden. Dazu bedarf es tüchtiger Forstleute. Wir haben zur Kolonialverwaltung volles Vertrauen. (Beifall der Natl.)

Abg. Naumann (fortsch.): Der Reichstag hat die Frage zu beantworten, ob und in welchem Maße er Geldausgaben für Kolonialzwecke verantworten kann. Ob er in einzelnen Kolonialfragen sachverständig ist oder nicht, ist nur nebensächlich. Das Ideal der Kolonialinteressen ist: Lerne zahlen ohne zu reden! (Seitert.) Solange der Eingeborene keinen Einfluß auf die Verwaltung hat, solange muß der Reichstag gewichtige Worte mitsprechen. Es gibt keine Vergrößerung der Handelsziffer, der Eisenbahnziffer ohne bedeutende Änderung von Menschenschicksalen. Wenn man hier die Eisenbahnen rühmt, so sollte man Dornburr nicht vergessen. Er war es, der 1808 diese Eisenbahnpläne energisch vertretet und gefördert hat. (Sehr richtig! links.) Für Belegung der einheimischen Stimmung zugunsten der Kolonien hat er außerordentliches getan. In einem Rückgang der Bevölkerung läßt sich nicht zweifeln. Das neue System reißt die Eingeborenen aus den alten Gewohnheiten. Der Staatssekretär ist mit einer gewissen Freundlichkeit nicht auf die Resolutionen eingegangen. Seine Meinung hierüber würde ich gern einmal hören. Denn hier handelt es sich um schwerwiegende Fra-

dazu, die Alte dringt in sie, sich doch auch die Zukunft prophezeien zu lassen, und halb im Scherz willigt sie ein. Die Bettel weiß nichts besseres zu tun, als ihr etwas vom Sterben und dergleichen vorzureden, und seitdem geht die arme Frau in beständiger Aufregung herum. Sie betrachtet sich als Todeskandidatin und obgleich sie nicht mehr darüber spricht, seit ich ihr den Blödsinn energisch ausgerebet habe, so merke ich doch, daß meine Worte in den Wind gesprochen waren. Sie ist noch immer von der Wahrheit der Prophezeiung überzeugt und wenn es Dir nicht gelingt, ich habe es schon aufgegeben, ihr die Gesährte auszureben, und füge mich in das Schicksal, das leidende Gesicht so lange sehen zu müssen, bis das kritische Datum glücklich überstanden ist.“

Benno fuhr von seinem Sitze empor. „Welches Datum?“

„Das Weib hat ihr als voraussichtlichen Todestag den 24. Dezember genannt.“

Mit so unverhohlenem Entsetzen starrte der junge Mann seinen Schwager an, daß dieser ärgerlich aufbrauste: „Na, sei so gut, am Ende glaubst Du auch an die dumme Gesährte! Die Erklärung ist doch ganz einfach! Derartige Kartenlägerinnen verstehen es, sich unauffällig über die Verhältnisse von Personen vorher zu erkundigen. Da hat sie, wahrscheinlich von einer der Mägde, die verhängnisvolle Rolle erfahren, welche der Weihnachtstag zufällig in der Familie gespielt hat, und das brachte sie auf die naheliegende Idee, den Zufall für ihre Zwecke auszunutzen. Der Zusammenhang ist so klar, daß ich ein Sakrament darauf nehmen wollte, die Sache habe sich so und nicht anders zugetragen. Aber an dem unsinnigen Aberglauben Mariens prallen alle Vernunftgründe ab.“

„Wilst Du mir nicht erzählen, was eigentlich vorgefallen ist?“ fragte Richtshofen.

„Natürlich sollst Du es wissen, schon damit Du ihr morgen gelegentlich den Kopf zurechtsetzen und ihr die dummen Mucken ausreden kannst. Die Sache ist einfach lächerlich. Kommt da vor acht Tagen eine alte Hexe ins Haus hereingehumpelt und legt den Mägden in der Küche die Karten. Zu solchen Dummheiten sind die Weiber ja immer zu haben. Marie kommt

gen. Unverkennbar ist ein großer Umschwung in der Beurteilung der Missionen eingetreten. Man muß den Eingeborenen etwas aus dem historischen Vorrat der Konfessionen bieten. Bei uns gibt's ja immer mehr Leute, die Geld für die Missionen übrig haben. Neben den Missionschulen ist die Regierungsschule grundtätig notwendig. Das Wort Schutzgebiet muß ein wirkliches Merkmal der Schutzgebiete werden. Wir sind Kolonialfreunde, aber nicht absolute Freunde dessen, was vorhanden ist, sondern dessen, was wird und kommt. (Beifall links.)

Abg. Noste (Soz.): Wenn jetzt eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen hat, so ist das eine Folge der Resignation der bürgerlichen Parteien. Wenn manches besser geworden ist, dann nur infolge der scharfen sozialdemokratischen Kritik. Die Frage des Paradiesvogels ist im Grunde genommen eine Eingeborenfrage, denn für diese ist die Vogelzucht eine Erwerbsquelle. An der Beseitigung der Sklaverei muß ganz energisch gearbeitet werden. Ebenso entscheidend muß der Reichstag auf eine Verminderung der Militärausgaben hinwirken. Die Brückenkultur hat in den Kolonien nicht abgenommen. In der Brückenkolonie Ostafrika ist über 8000 mal Brückestraße verhängt worden. Das ist ein unlagbar schädlicher Zustand und der Staatssekretär hat kein Wort über diese schrecklichen Zustände gesagt. Für das Schulwesen hat die Regierung dauernd nichts getan. Es geht nicht an, alles den Missionen zu überlassen. Auch wir sind prinzipiell für Bahnbauten, aber zurzeit können wir nicht dafür eintreten. Es ist nicht wahr, daß die Eingeborenen faul vor ihren Hütten liegen; sie sind arbeitslustig. Die Aufstandsgeschichte ist infolge der Bahnbauten gewachsen und wir werden keine Mittel zur Bekämpfung des Aufstandes bewilligen. Die sanitären Zustände beim Bahnbau sind die denkbar ungünstigsten. Überhaupt sind beim Bahnbau merkwürdige Dinge vorkommen. Die eingeborenen Arbeiter wurden bei Erkrankung einfach in den Busch getrieben. Der Staatssekretär muß für eine Summierung der Kolonialpolitik Sorge tragen. (Beifall d. Soz.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Eine Meinungsverschiebung über die Kolonialpolitik ist innerhalb meiner Partei nicht vorhanden. Mit der Rede des Staatssekretärs können wir nur einverstanden sein. Wir werden ihn in nächsten Jahre an seine Versprechungen erinnern. Es ist unmöglich, wenn man die Tätigkeit der Missionen zwischen den einzelnen Konfessionen abgrenzen will. Die katholische Kirche ist eine Weltkirche; man kann ihr nicht vorschreiben: Lehrt die Völker jenseits des Flusses, aber nicht diesseits des Flusses. Das würde auch dem Schutzgebietsgesetz und der Freizügigkeit widersprechen und einen kolonialen Gewissenszwang bedeuten. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Wittwoch: Fortsetzung.  
Schluß nach 6 Uhr.

### Ausfuhr von Vieh aus Stadt- und Landkreis Thorn.

Infolge der vielfach geänderten Schutzmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche sind in der Bevölkerung verschiedentlich Zweifel darüber entstanden, wie man sich bei der Viehausfuhr zu verhalten habe. Da jede Übertretung der Viehseuchepolizeilichen Bestimmungen schwer bestraft wird, und Unkenntnis oder falsche Auffassung der Vorschriften vor Bestrafung nicht schützt, sei im Interesse der viehhaltenden Bevölkerung auf folgendes aufmerksam gemacht:

Zum Zwecke der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist der Kreis Thorn in drei Bezirke eingeteilt, und zwar: A) den Sperrbezirk, B. den Beobachtungsbezirk, C) dasjenige Gebiet, das weder zum Sperr- noch zum Beobachtungsbezirk gehört.

Für jeden dieser Bezirke bestehen besondere Vorschriften:

A) Sperrbezirk. Im Landkreis Thorn herrscht die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig nur in einer Ortschaft, nämlich dem Gutsbezirk Schwirsen. Den Sperrbezirk bilden: der Gutsbezirk Schwirsen mit dem Pfarrgehöft und den Vorwerken Janusch und Carlshof. Die Ausfuhr von Klauenvieh aus diesem Sperrbezirk ist bis auf weiteres gänzlich verboten.

B) Beobachtungsbezirk. Das Beobachtungsgebiet umfaßt denjenigen Teil des Landkreises Thorn, der begrenzt wird im Westen von der Chaussee von Dübeln, Kreis Culm, über Hermannsdorf, Archidiatonta nach Culmse, im Süden von dem Chaussee- bzw. Wegezuge Culmse-Seehof-Plustowen, Dromb-Zalesie-Grodno-Kielbasin nach Kichnau, Kreis Briesen, bis zur Kreisgrenze, im Osten und Norden von der Kreisgrenze, einschließlich der von diesen Linien durchschnittenen Ortschaften (Gemeinden und Gutsbezirke). Dieses Beobachtungsgebiet wird mit dem für den Kreis Culm gebildeten Beobachtungsgebiet vereinigt. Hiernach gehören folgende Ortschaften des Landkreises Thorn zum Beobachtungsgebiet: Chrapitz, Archidiatonta, Hermannsdorf, Stadt Culmse, Neu Culmse, Dreilinden, Wittowo, Eifenau mit Eifenhof, Seglein, Senzkan, Seehof, Grodno (Orts- teil vom Gutsbezirk Mirakowo), Kielbasin und Plustowen mit Dromb und Zalesie. Aus diesem Beobachtungsgebiete darf Klauenvieh nur unter folgenden Bedingungen ausgeführt werden: 1. Zu jeder Ausfuhr ist rechtzeitig vorher die Genehmigung des Herrn Landrats in Thorn einzuholen, wenn es sich um Schlachtvieh handelt. 2. In dem Genehmigungsantrage, der mündlich, telephonisch, telegraphisch oder schriftlich eingereicht werden kann, ist anzugeben, wieviel Vieh (getrennt nach Rindvieh, Schafen, Ziegen oder Schweinen) ausgeführt werden soll, an welchem Tage und wohin das Vieh ausgeführt wird. Bei Beförderung mit der Eisenbahn ist die Verladestation anzugeben. 3. Wenn der Herr Landrat die Genehmigung zur Ausfuhr erteilt, wird diese von folgenden Bedingungen abhängig gemacht: a) Das gesamte Klauenvieh des betreffenden Besitzers muß frühestens am Tage vor der Ausfuhr tierärztlich untersucht und seuchenfrei befunden werden; b) die Tiere dürfen nur zu Wagen bis zum Schlachthof oder bis zur nächsten Eisenbahn-Verladestation befördert werden; c) die Polizeibehörde des Schlachthofes muß vorher von dem Eintreffen des Transportes telegraphisch benachrichtigt werden; d) bei Beförderung mit der Eisenbahn erhalten die betreffenden Eisenbahnwagen einen Zettel mit der Aufschrift: „Beobachtungsvieh“. Das betreffende Vieh wird sowohl beim Transport als auch beim Ausladen und an den Schlachtplätzen den besonderen Vorschriften für Beobachtungsvieh unterworfen. 4. Soll Vieh zu Aush- oder Zuchtzwecken ausgeführt werden, dann ist die Genehmigung zur Ausfuhr unter Beachtung der oben bei 2) enthaltenen Gesichtspunkte bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zu beantragen. Die Bedingungen, unter denen in solchen Fällen Vieh ausgeführt werden kann, werden jedesmal dem Antragsteller besonders eröffnet.

C) Bestimmungen hinsichtlich derjenigen Ortschaften, die nicht zum Sperrbezirk, auch nicht zum Beobachtungsbezirk gehören. Für die übrigen Teile des Landkreises Thorn, d. h. für sämtliche Ortschaften mit Ausnahme der oben unter A) und B) genannten, sowie für den ganzen Stadtbezirk Thorn gelten folgende Bestimmungen: 1. Innerhalb des vorstehend bezeichneten Bezirkes ist der Verkehr von Klauenvieh unbeschränkt mit der Ausnahme, daß für Händler der Handel von Ort zu Ort, ohne vorherige Bestellung, verboten ist. Es darf daher z. B. Schlachtvieh ohne Genehmigung von Luftzug nach Thorn gebracht werden. 2. Die Ausfuhr von Klauenvieh aus dem Bezirke heraus, also z. B. nach Berlin, unterliegt nachstehenden Bestimmungen: a) Zu Schlachtzwecken ist die Genehmigung des Herrn Landrats oder der Polizeiverwaltung zu Thorn erforderlich. Diese Genehmigung kann nur unter der Bedingung erteilt werden, daß das gesamte Klauenvieh des betreffenden Bestandes tierärztlich untersucht und seuchenfrei befunden worden ist. b) Soll Vieh aus diesem Gebiete zu Zucht- oder Aushzwecken ausgeführt werden, dann ist die Genehmigung dazu bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zu beantragen. Diese Genehmigung wird von einer amtstierärztlichen Untersuchung des fraglichen Viehbestandes abhängig gemacht. 3. Weitere Beschränkungen werden bei der Ausfuhr von Vieh aus dem unter C) erwähnten Gebiete gegenwärtig nicht auferlegt. Namentlich sei darauf hingewiesen, daß alles Klauenvieh beim Verladen auf der Eisenbahn und an den Ausladestellen und Schlachtplätzen nicht als Beobachtungsvieh, sondern wie jedes andere Vieh aus freiem Gebiete behandelt wird. Angesichts der ständigen Zunahme der Maul- und Klauenseuche in den Nachbarländern ist es nicht unwahrscheinlich, daß der ganze Land- und Stadtkreis Thorn demnächst von neuem zum Beobachtungsgebiet erklärt und die

oben unter C) erwähnten Vergünstigungen wieder aufgehoben werden. Es liegt deshalb im Interesse der viehhaltenden Bevölkerung, wenn sie von den gegenwärtig noch gültigen Vergünstigungen so schnell als möglich Gebrauch macht und das Schlacht-, Zucht- oder Aushzweck, dessen Verkauf beabsichtigt ist, schleunigst absetzt.

### Wannigfaltiges.

(Nach Unterschlagungen geflüchtet.) Der seit einigen Tagen verschwundene Gemeindevorsteher Kother aus Drewnitz bei Potsdam hat, wie durch Revoren des Landratsamts festgestellt worden ist, erhebliche Unterschlagungen begangen. Bis jetzt sind 19 000 Mark festgestellt. Die verlassene Ehefrau mit ihren Kindern befindet sich in größter Notlage.

(Das Hochwasser der Elbe geht zurück.) Nachdem es Montag in Dresden in später Abendstunde einen Pegelstand von 2,44 Meter erreicht hatte, zeigte Dienstag Mittag der Pegel einen Stand von 2,34 Meter an. — Der Main trat Dienstag Vormittag auf unterirdischem Wege in die Braunkohlengrube „Gustav“ in Alschaffenburg ein und überflutete die Kohlfelder, so daß der Betrieb gestört wurde. Die Briffabrikation muß einige Zeit stillgelegt werden. Die Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen. Der Sachschaden ist bedeutend.

(Nachklänge zum Hopfprozesse.) Durch das Urteil der Strafkammer Frankfurt a. M. wurde Montag der frühere Redakteur des „Tausboten“ in Homburg v. d. Höhe, Passauer, jetzt in Göttingen in Ostpreußen, im Wiederanfrageverfahren wegen Verleumdung der Beleidigung des Festschreibers Hopf freigesprochen, da, wie die Schwurgerichtsverhandlung gegen Hopf ergeben hat, die im „Tausboten“ 1907 gebrachte Nachricht, Hopf sei in Untersuchungshaft genommen worden, weil er seine Frau zu vergiften gesucht habe, um in den Besitz der Lebensversicherungssumme zu gelangen, sich als wahr herausgestellt hat. Passauer war damals zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

(Schulstreik in Rheinland.) Aus Neuwied wird berichtet: Ein Schulstreik ist im benachbarten Orte Segendorf ausgebrochen, weil die Eltern es nicht dulden wollten, daß ihre Kinder den weiten Schulweg nach Neubieber machen sollen. Es handelt sich um 100 Volksschüler und Schülerinnen.

(Bahnunfall.) Bei Kleinrossau (Provinz Sachsen) überschlug sich die Lokomotive eines Bauzuges, wobei der Lokführer tödlich getötet und zwei andere schwer verletzt wurden. Man vermutet, daß der Regen den Untergrund gelockert hatte.

(Unterwegs bestohlen.) Auf der Überfahrt von London nach Bilsingen ist die königl. Sängerin Frau Claire Dug um ihre ganze Barschaft in Höhe von etwa 24 000 Mark bethoben worden. Die Künstlerin hat diese Summe in London auf Schecks erhalten, die sie einlieferte und mit auf den Dampfer nahm, der sie in ihre Heimat führen sollte. Frau Dug ist durch diesen Diebstahl in solche Aufregung versetzt worden, daß sie ein Gastspiel, das in Russland stattfinden sollte, aufgegeben hat.

„Du hast recht,“ sagte er, „durch diese geheimnisvollen Gehehnisse gewinnt die Voraussage der alten Hexe eine ganz andere und, wie ich zugeben will, viel ernstere Bedeutung. Deinen Glauben, der aus jedem Deiner Worte hervorleuchtet, als ob hier irgend welche überirdischen Kräfte im Spiel wären, teile ich natürlich nicht. Mit solchem Mumpitz bleibe mir vom Halbe. Dagegen scheint es mir, als ob irgend eine Bande sich gegen uns verschworen hätte, und habe ich recht, so heißt es auf der Hut sein, denn wer auf so dunklen Wegen wandelt, führt nichts gutes im Schilde. Nun, zu der Hand wird sich schon noch ein Stiel finden lassen. Zerbrich Dir über diese Rätsel, die Du ja doch nicht lösen kannst, nicht weiter den Kopf, mein Junge, und überlasse das mir. Ich sehe Dir dafür, daß mir diese Gehehnisse bald entlarvt haben werden. Und nun gute Nacht. Es ist spät geworden, laße Dir etwas recht Schönes träumen. Vielleicht ist Gott Morphens so zuvorkommend und führt Dir im Bilde die junge Baronesse Volchen zu, von der Du heute uns so viel vorgeschwärmt hast.“

Mit gutmütigem Lachen weidete er sich an der Verlegenheit des jungen Mannes, an dem sich wieder einmal die Wahrheit des alten Sprichwortes, daß der Mund unwillkürlich überfließe, wessen das Herz voll ist, so klar gezeigt hatte.

„Abgesehen hatten diese Abschiedsworte den günstigen Erfolg, daß der Gedanke an das geliebte Mädchen die finsternen Schatten aus der Seele Bennos verjagte und ihm eine zweite schlaflose Nacht erpartete.“

### 3. Kapitel.

#### Eine alte Geschichte.

Am nächsten Morgen teilte Bollmüller den beiden andern mit, daß er geschäftlich in Mün-

(Ein neues Tätigkeitsfeld der Stimmrechtsweiber.) Dienstag Vormittag wurde in der Nationalgalerie in London die Benutz des Belasquez durch einen Schnitt mit einem kleinen Beil oder einem Messer schwer beschädigt. Die Täterin ist die sehr bekannte Anhängerin des Frauenstimmrechts Mary Richardson. Vor dem Polizeigericht in Bow Street erklärte sie: Ich habe versucht, das Bild der schönsten Frau der Mythologie zu zerstören, um gegen die Regierung zu protestieren, die Mrs. Pankhurst vernichtet, die der schönste Charakter der modernen Geschichte ist. Angeklagte wurde in Haft gehalten, ihre Freilassung gegen Bürgschaft abgelehnt. — Das beschädigte Gemälde hatte einen Wert von 10 000 Pfund.

(Der Brand des Clubgebäudes in St. Louis.) Das Gebäude, in dem sich die Räume des Missouri Athletic Club befanden und das durch Feuer zerstört wurde, war Eigentum der Boalmen's Bank. Die Beamten der Bank erklärten, daß die Stahlkammern 1 376 000 Dollar Bargeld enthielten, das sie noch unversehrt vorzufinden hofften, sobald die Brandträger sich abgeföhrt haben. Wie jetzt erklärt wird, beträgt die Zahl der Vermissten über 25.

(Der unangenehmste Mensch.) Der berühmte englische Politiker Sir William Harcourt galt als ein überaus unlieblicher, unbestechter Mensch. Es trug sich einmal zu, daß sechs junge Engländer die Idee hatten, bei einem Londoner Wirt ein Festmahl zu veranstalten, zu dem jeder von ihnen als seinen Gast den unangenehmsten Menschen einladen sollte, der ihm bekannt war. Keiner durfte vorher den Namen des von ihm erwählten nennen, und man versprach sich von dieser eigenartigen Tafelrunde unabhängiges Vergnügen. Als die Stunde des Festmahls gekommen war, stellten die Veranstalter dieselben sich pünktlich ein, sehr begierig, die von den übrigen eingeföhrteten Helben der Unliebenswürdigkeit kennen zu lernen. Aber siehe da! Die Tafel war zwar für zwölf Gäste gedeckt, es fanden sich aber nur sieben ankommen. Jeder einzelne hatte als seinen unangenehmsten Bekannten den jungen Harcourt eingeladen, der somit einstimmig als Krone aller Unliebenswürdigsten anerkannt war.

(Eitelkeit nach dem Tode.) Chauchard, der französische Kaufhaus-Millionär, der zu seinem letzten Schlaf in einem Sarge, der 40 000 Mark kostete und in einer Gruft, die fast 80 000 Mark gekostet hat, beigesetzt wurde, hat gar manchen Vorgänger im Begräbnisluxus gehabt. Erst vor wenigen Jahren bettete eine Frau Hollister ihren verstorbenen Gatten in einen Sarg, der auf den Wert von 80 000 Mark geschätzt wurde. Dieser hölzernen Sarg war ein Wunderwerk aus prächtig geschliffenem und reich mit Gold verziertem massiven Erzwürfel. Ein amerikanischer Arzt und seine Gattin erwarben sich schon lange vor ihrem Ende je einen Sarg aus Rosenholz mit Silberbeschlägen, der auch schon 20 000 Mark kostete. Ein über dem Grabe eines Sohnes des Silberkönigs Madey errichtetes Mausoleum soll gar 160 000 Mark gekostet haben, und auf 700 000 Mark wurde ein ähnliches geschätzt, das die Gräbstätte W. A. Clarks, des „Montana-Millionärs“, bezeichnet.

### Gedankenplitter.

Man nimmt ja nirgend Rücksicht auf den Mann. Der zu sich selbst kein Zutraun fassen kann; Geehrt wird stets nur lärmend Wortgepränge. Nicht wahrer Vorzug, von der großen Menge.

Liebe scheitert nicht bei Wog und Winden, Wird sich nimmer, nimmer ungetrennt, Darf das Schicksal kämpfend überwinden, Und des Lebens Sonne strahlt ihr neu.

besorgen und beaufsichtigen, während ich zu tun habe. Gegen 8 Uhr bin ich wieder zurück. Ihr fahret am besten gleich nach dem Mittagessen.

Es war ein ungemütlicher Vormittag, den die beiden Geschwister, auf ihre gegenseitige Gesellschaft angewiesen, verbrachten. Die junge Frau in ihrer melancholischen Stimmung machte vergebliche Versuche, heiter zu erscheinen und ihren geheimen Kummer vor ihrem Bruder zu verbergen. Dieser wiederum fühlte sich bekräftigt durch die Mitwisserschaft eines Geheimnisses, die er doch vor Marie verhehlen mußte. So gelang es ihm trotz aller Bemühungen nicht, ein harmloses Gespräch in Gang zu bringen, sondern mal zerrig nach wenigen Worten der Fäden der Rede, und ein peinliches, verlegenes Schweigen trat ein. Die Mittagsmahlzeit verlief stumm, und beide empfanden es wie eine Erlösung. So gemeldet wurde, der Wagen sei angekommen. Während der Fahrt bewies es sich, daß Bollmüller von den Launen des Schimmels nicht zu viel behauptet hatte. Das Tier war überaus unruhig und nervös. Jeder Schatten im Wege machte es mißtrauisch und ließ es ängstlich bei dem kleinsten Geräusch spitze es ängstlich die Ohren, und als einmal ein Schwarm Rebhühner, durch den Wagen aufgestört, hart am Wegrand aufflatterte, machte das Tier in plötzlichem Schrecken einen so raschen Sprung nach leitwärts, daß seine Füße im Straßengraben versanken und der Wagen in Gefahr war, umzustürzen. Nur der eisernen Faust und der unerschütterlichen Kaltblütigkeit des Kutschers Peter, welcher das schon gewordene Pferd im Zaume behielt und gleichzeitig vor dem Sturze bewahrte, war es zu verdanken, daß eine schwere Katastrophe im letzten Moment verhindert wurde.

(Fortsetzung folgt.)





Die Monate Januar und Februar 1914 brachten uns wieder  
 eine wesentliche Umsatzsteigerung  
 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

Es ist dies doch der beste Beweis, daß  
 unser Kundentkreis immer größer wird.

Einer sagt es eben dem andern:

# Im Centralschuhhaus kauft man gut und billig!

Warum wollen Sie nicht auch gut und billig kaufen?  
 Sie finden jetzt Gelegenheitskäufe aller Art :: :: ::

## zu spottbilligen Preisen!

### Unsere Reklame-Preise:

|  |   |
|--|---|
| Damen-Halbschuh, Lacktappe . . . . . von <b>3.90</b> Mk. an. | Herren-Zug-Schnallenstiefel . . . . . von <b>4.90</b> Mk. an.     |
| Damen-Stiefel, Lacktappe . . . . . von <b>4.90</b> Mk. an.   | Herren-Schnürstiefel, Lacktappe . . . . . von <b>5.90</b> Mk. an. |
| Damen braune Stiefel . . . . . von <b>5.90</b> Mk. an.       | Herren-Zug-Schnallenstiefel, extra stark, von <b>6.90</b> Mk. an. |

Damen- und Herren-Stiefel, beste Rahmenarbeit, **14<sup>50</sup>, 12<sup>50</sup>, 10<sup>50</sup>.**

Kinderschuhe von **0.85** an. Mädchenstiefel von **3.25** an. Hausschuhe, Pantoffeln, spottbillig.

**Extra-Angebot:** Konfirmandenstiefel in allen Lederarten **10<sup>50</sup>, 8<sup>50</sup>, 7<sup>50</sup>, 6<sup>50</sup>, 4<sup>90</sup>.**

# Central-Schuhhaus Ernst David & Co.,

Breitestraße 25, an der Ratsapotheke.

### Königliche Gewerbeschule zu Thorn.

Abteilung A: Baugewerk.  
 Beginn des Sommerhalbjahres:  
**2. April d. Js.**

Anmeldungen für den Eintritt sind möglichst bald an die unterzeichnete Direktion zu richten.  
 Außer der 4. und 3. Klasse wird im Sommer auch eine 5. Klasse betrieben.

Der Eintritt im Sommerhalbjahr amentlich in letztere Klasse, ist sehr zu empfehlen.

Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse einer k. preuß. Baugewerkschule. Welcheselbst können kostenlos bezogen werden durch

die Direktion der k. Gewerbeschule.

### Panama-, Stroh- und alle anderen Herren-Hüte

werden in eigener Werkstatt schnellstens gereinigt und geformt.

Spezialität:  
 Herren-Panama gewaschen und geformt mit Leder . . . **2.-**  
 Damen-Panama gewaschen und geformt . . . . . **3.-**

Prince of Wales, mod. Herren - Artikel, Elisabethstr. 9.

### Gicht

Rheumafismus Ischias Nervenschmerzen glänz. Erfolg durch

Dr. Stephens **Eucalyptoform**  
 beseitigt verblüffend schnell alle Rheum. Schmerzen u. Anschwellungen  
 Arzt. hervorragend begutachtet  
 Klinisch erprobt.  
 Zahlreiche Dankschreiben.

Preis Tube Mk. 2.50 (lange ausreichend)  
 Eucalyptoform-Fabrik, Charlottenburg 7.

**Metallbetten** an Private Katalog frei Holzrahmenmatten, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik. Subl. i. Th. H.

### Städtisches Museum

#### Ausstellung von:

Plastiken von **Georg Wolf-Charlottenburg** und Gemälden von **Julie Wolthorn-Berlin**, ferner Reliefs in Eisenguß nach **Weitbrecht & Plock.**

Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf., sonntäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf.

Thorn den 9. März 1914.

Der Magistrat.

### Norddeutsche Creditanstalt

Filiale Thorn.

Breitestraße 14. Telephon Nr. 174, 181.

Günstige Erledigung von Bankgeschäften jeder Art.

Kostenlose Auskunftserteilung in Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.

Stahlkammer.

**4000**

Nummern Reclam's Universalbibliothek

statt 20 Pf. nur

15 Pf. die Nummer.

**E. F. Schwartz.**

Strube's frühe

### Viktoria-Saaterbsen

1. Abfaat, franko Bahnstation Broglawken, 1000 kg 250 Mk., Muster bereitwilligt, verkauft

Domäne Bapau bei Broglawken. Peters, k. n. l. Oberamtmann.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

### Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1908 f. d. Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Damenkurse** f. d. Prima Pensionat. **Besond. 693 Prüflinge, 99 Abiturienten.** Bisher best. **693** Prüflinge, **99** Abiturienten. 1912 u. 1913 best. **186 Prüfl.**, dar. **43 Abit.**, (dar. **26 Damen**), **24** für **0 I u. U I** (dar. **1 Dame**) **60** für **0 II u. U II**, **16** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjähr.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

### E. Wichmann, Malermeister,

Culmer Chaussee 42, Telephon Nr. 396.

Dekorations-Malereien, Wagenlackiererei und Fassadenanstrich.

Besonders empfehle billig und gute Firmenmalerei u. Glaseschilderherstellung.

Spezialarbeiter dazu vorhanden.

## Anzüge

Herrenkleidung jeder Art werden chemisch gereinigt von Schneidern aufgebügelt.

### Färberei Wagner,

älteste, verbreitetste Westpreussens, Elisabethstrasse 10, Fernruf 943.



Schmiedeeiserne

### Sparkochherde

offert

in grosser Auswahl.

**Paul Tarrey,**

Tel. 138. Altst. Marrt 21.

### Ausverkauf.

Wegen Umbaus meines Ladens werden sämtliche

#### Schuhwaren

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

**David Schreiber,**

Schuhmachermeister, Heiliggeiststr. 17.

### Gummi-Stempel

liefert

**Justus Wallis**

Thorn

### Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.

Bestellungen werden am Morgen oder durch die Post erbeten.

**H. Günther, Rudolf b. Thorn 2,**

Telephon 567.

### Spiritus-Hängelicht

MARLA

3 mal so billig wie

Petroleumlicht

Prob Lampe

ohne Kaufzwang

Gebr. Lauterbach

Berlin S. O. 427

Oranienstr. 183

### Echt holländischer

Schokoladen-Budding,

pro Paket 15 Pf.

Gier-Budding 20 Pf.

Mandelchen-Budding,

Mandel- u. Rosinen-Budding,

pro Paket 25 Pf.

ein delikater Nachtisch, empfiehlt

**Carl Matthes,**

Geglerstraße 26.

### Böpfe!

kaufen Sie sehr bill. und gut wie bekannt nur bei **Aracowski, Culmerstr. 24.**